**medica**

**MEDIZINISCHE LABORATORIEN Dr. F. KAEPPELI AG**

Wolfbachstrasse 17, Postfach, 8024 Zürich, Telefon 044 269 99 99
Telefax 044 269 99 09, info@medica.ch, www.medica.ch

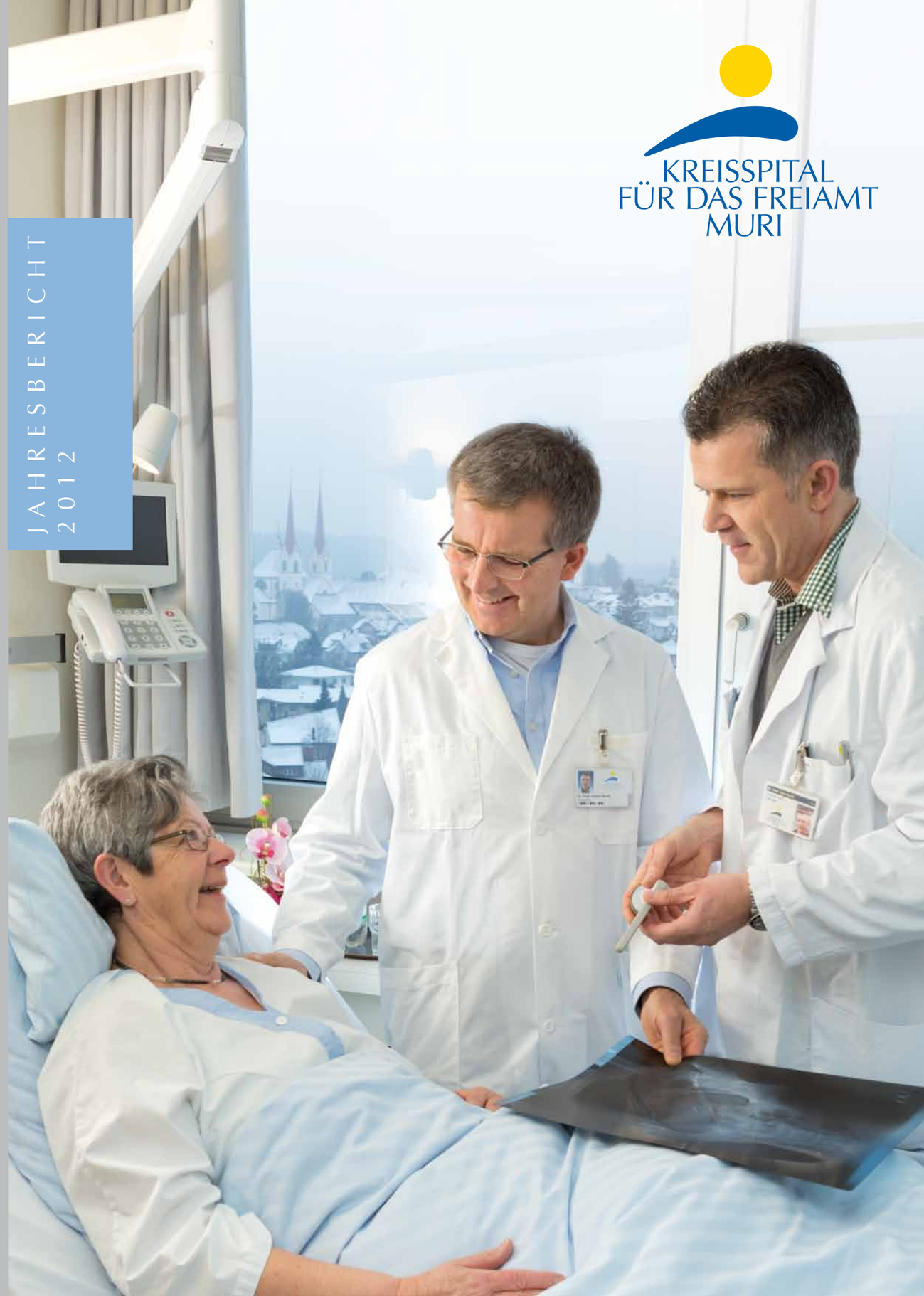
Der Laborpartner Ihres Spitals

Alle Fachgebiete unter einem Dach

...und Ihre Partnerlabors

LABORMED MEDIZINISCHE LABORATORIEN AG
Virion LABORDIAGNOSTIK AG
LABOR PROF. KRECH AG Medizinische Labordiagnostik
Institut PD Dr.Rondez Klinische Pathologie, Zytologie und angewandte Zytometrie IPZZ
AERZTE-LABOR Dr. K.Furrer AG
MEDIZINISCHES LABOR SOLOTHURN AG BAHNHOFPASSAGE
MikroGen AG

www.medica.ch

JAHRESBERICHT 2012

KREISSPITAL FÜR DAS FREIAMT MURI

**Inhaltsverzeichnis**


04 Vorwort
05 Danke für Ihren Dank
10 Medizin
14 Chirurgie
20 Gynäkologie-Geburtshilfe
24 Anästhesie / Perioperative Medizin
28 Radiologie
30 Pflegedienst
36 Finanzen und Informatik
40 Betrieb und Infrastruktur
45 Jubilare, Organisation
46 Spitalbehörden
48 Spitalleitung und Kader
50 Kaderärzte und Leitende Mitarbeiter



**Impressum**

Herausgeber: Kreisspital für das Freiamt, 5630 Muri
Tel. 056 675 11 11, Fax 056 675 11 43
info@spital-muri.ch
www.spital-muri.ch

Gestaltung: E+K Waltenspühl, Grafik-Design, Luzern
Layout: Raphaël Waltenspühl
Fotos: Bernhard Kägi, Stefan Brehm, Marco Beng
Druck: Heller Media AG, Muri

## Vorwort

Cogito ergo sum – Ich denke, also bin ich. Dieser philosophische Grundsatz von Descartes mag prima vista wenig mit dem Leitmotiv des Jahresberichts «Danke!» gemein haben. Erst auf den zweiten Blick wird der Zusammenhang deutlich: Danken stammt von Denken ab und meint das Denken an eine empfangene Wohltat. In diesem Sinne erkannte Thomas Mann: «Wir danken dem Leben, indem wir es bedenken.» Wir blicken nicht auf ein Leben zurück, aber immerhin auf ein ereignisreiches Jahr 2012.

Die hausärztliche Notfallpraxis nahm unter der Ägide der Freiämter Hausärzte ihren Betrieb auf. Mit Unterstützung des Spitalvereins wurde die Kapelle sanft renoviert, mit moderner Infrastruktur ausgestattet und dient ab Mai als Raum sakraler und profaner Natur. Die akute Parkplatznot konnte zugunsten unserer Patienten sowie der Besucher durch das passgenau in die Topographie eingefügte Parkhaus entschärft werden. Diese baulichen Tätigkeiten sind Vorboten für den im Jahr zuvor durch die Stifterversammlung beschlossenen Ausbau unseres Hauses. Die intensiven Planungsarbeiten dafür banden und binden viele Kräfte und nehmen Gestalt an. Der Systemwechsel auf die Fallpauschalentschädigung hat reibungslos funktioniert. Nach einem halbjährigen Interregnum hat sich der neue Chefarzt Medizin, PD Dr. Vladimir Kaplan, gut in den Spitalbetrieb integriert.

*Sabina Rüttimann, Präsidentin Stifterversammlung und Stiftungsrat*

Die Stifterversammlung hat die vom Stiftungsrat ausgearbeitete Vierjahresstrategie bestätigt. Die allgemeine Grundversorgung in den Kerndisziplinen bleibt zentrale Aufgabe, die wir in guter Qualität der hiesigen Bevölkerung bieten wollen. Weitere Handlungsfelder sind definiert: Die Zuweisungen müssen sichergestellt werden; weitere medizinische Angebote sind kritisch zu prüfen und bei Bedarf zu implementieren; die Intensivstation ist nach zu tätigenden Abklärungen allenfalls auszubauen; die Mitarbeitenden sind zu fördern und Nachwuchskräfte sind auszubilden. Der Stiftungsrat hat sich intensiv Gedanken über die Rechtsform des Kreisspitals für das Freiamt gemacht und ist zum Schluss gekommen, den Status quo aufrechtzuerhalten.

Danken ist in doppelter Weise zweiseitig: Einerseits ist der Dank Reaktion auf eine Handlung; andererseits geht er stets von einem Absender an einen Empfänger. Auch wenn Cicero die Weisheit zugeschrieben wird, wonach keine Schuld dringender sei als die, Dank zu sagen, kann dieser nicht im juristischen Sinn eingefordert werden, sondern ist eben eine Wohltat. Und so ist es mit dem späteren römischen Philosophen Seneca zu halten: «Ich bin dankbar, nicht, weil es vorteilhaft ist, sondern weil es Freude macht.»

Die unzähligen Aktivitäten, die rund um den Spitalbetrieb tagtäglich verrichtet werden und nur punktuell aufgeführt werden können, sind zum allergrössten Teil monetär abgegolten, so dass die vertraglichen Seiten erfüllt sind und die Geschäfte als erledigt qualifiziert werden könnten. Noch kostbarer ist indessen die ideelle Anerkennung der erbrachten Leistungen in Form eines Danks: Dieser gilt den Patienten, die sich uns anvertrauen, den Ärzten und den Pflegenden, die sich mit aller Kraft um das gesundheitliche Wohl der Kranken und Verunfallten kümmern, den emsigen Händen und klugen Köpfen, die den Spitalbetrieb nicht direkt am Krankenbett am Laufen halten, der Spitalleitung mit dem umsichtigen CEO an ihrer Spitze, welche die operativen Geschäfte geschickt und weise führt, den Kollegen der Stifterversammlung und des Stiftungsrates, welche strategische Eckpunkte setzen und die Gesamtverantwortung übernehmen, dem Spitalverein, welcher ausserordentliche Donationen finanziert, den zuweisenden Ärzten, welche auf die Qualität unserer Leistungen zählen, den vor- und nachgelagerten Institutionen, welche gesundheitlich angeschlagene Menschen uns überlassen oder von uns übernehmen, den vielen Partnern, mit denen wir Verträge schliessen, den Besuchern, die ihre Angehörigen bei uns in kompetenter Obhut wissen, und all jenen, die uns wohlgesinnt sind.

> «Dankbarkeit ist eine Wohltat – sie kann nicht eingefordert werden.»

Der ausgesprochene Dank als Anerkennung so vieler Wohltaten weicht einer inneren Haltung, der Dankbarkeit. Ausgedrückt in den Worten Jean Baptiste Massillons: «Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens».

*Sabina Rüttimann, Präsidentin Stifterversammlung und Stiftungsrat*

DIREKTION UND TEAM

## Danke für Ihren Dank

Ich möchte ganz bewusst mit dem oben abgedruckten, realen Dankesschreiben einer Patientin beginnen und Sie als Leser fragen: Waren Sie auch schon einmal in einem Hotel und es hat einfach alles sehr gut geklappt: der Empfang war herzlich, die Zimmer schön und sauber, das Personal freundlich und hilfsbereit, das Essen exzellent und Sie haben sich hervorragend erholt. Nach diesem Urlaub wollten Sie eigentlich ein positives Dankesschreiben verfassen, aber dann ging es im Alltag unter. Mir zumindest ist dies schon passiert. Aber einmal habe ich dann doch zur Tastatur gegriffen, nämlich als es nicht nur gut, sondern exzellent war. Das oben aufgeführte Schreiben einer Patientin steht stellvertretend für viele Dankesschreiben, welche uns unaufgefordert und fast täglich per Brief oder Email erreichen. Klar, gibt es auch einmal negatives Feedback, aber der überwiegende Teil der Rückmeldungen ist sehr positiv. Daraus schliessen wir, dass viele Patienten mit unseren Leistungen sehr zufrieden sind.

### Danke für Ihr Vertrauen

Dass unsere Dienstleistungen gerne in Anspruch genommen werden, zeigen die sehr deutlich gestiegenen Patientenzahlen. Sie unterstreichen das Vertrauen der Hausärzte und der Bevölkerung in unser breites und qualitativ hochwertiges Angebot. Im 2012 wurden 7415 Patienten stationär behandelt, was einer Steigerung von 6.6 % entspricht. Der Anteil an Privat- und Halbprivatpatienten ist – entgegen dem schweizerischen Trend – einmal mehr, zum fünften Mal in Folge, angestiegen. Und dies erst noch im ersten Jahr der freien Spitalwahl. Aber auch im ambulanten Bereich stieg der Umsatz um fast 24 % an, was markant ist. Für dieses grosse Vertrauen der Freiämter Bevölkerung und der Zuweiser möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

*Marco Beng, CEO*

### Nur dank guten Mitarbeitenden

Ein gutes Behandlungsresultat erforderte eine hochstehende und professionelle Leistung aller Mitarbeitenden im Spital. Es reicht nicht aus, wenn nur die Ärzte und die Pflegenden hervorragend und empathisch arbeiten. Sie müssen darauf zählen können, dass Analysen, Diagnosen und Behandlungen von vor- und nachgelagerten Einheiten wie Labor, Röntgen, Physiotherapie, Wundberatung usw. ebenfalls in hoher Qualität kommen. Und alle im Spital Tätigen

*Verabschiedung von Dr. med. Fritz Kocher. Nach 10-jährigem Engagement als Chefarzt trat er 2012 in seinen wohlverdienten Ruhestand.*

wiederum sind auf eine hohe Dienstleistungsqualität der Supporteinheiten angewiesen, also auf Abteilungen wie Empfang, IT, technischer Dienst, Patientenaufnahme, Abrechnung, Personalwesen, Küche, Restaurant usw. Denn was nützte es, wenn der Arzt und die Pflege hervorragend arbeiteten, das Essen aber schlecht oder die Bedienung unfreundlich wäre; der Patient würde das Spital zwar, medizinisch betrachtet, in gutem Zustand verlassen, wäre aber insgesamt nicht zufrieden und würde das nächste Mal ein anderes Spital wählen. Nur in der Teamarbeit über das ganze Spital ist es möglich, langfristig eine gute und zur Zufriedenheit der Patienten ausgerichtete Dienstleistung zu erbringen.

«Danke, Fritz, für Dein langjähriges Engagement!»

Daher gilt mein Dank an dieser Stelle **ALLEN** Mitarbeitenden im Spital, die trotz der vielen Patienten mit grosser Dienstleistungsbereitschaft gearbeitet haben und sich im 2012 mit viel Engagement und Herzblut eingesetzt haben. Auch ein grosses Dankeschön für die gute Zusammenarbeit an die Adresse der Führungskader, bestehend aus Gruppen-, Abteilungs-, Bereichs- und Spitalleitung, Stiftungsrat und Stifterversammlung.

*Blick in die neue hausärztliche Notfallpraxis.*

### Gut dank Ausbildung

Damit wir auch künftig auf gute und professionelle Mitarbeitenden zählen können, bieten wir möglichst viele Ausbildungsstellen an. Neben den ungefähr 30 Assistenzarztstellen und 50 Lehr- und Ausbildungsstellen in Pflege, Notfall, OP-Pflege, technischem Dienst, Informatik, Küche usw. haben wir im 2012 zusätzliche Ausbildungsstellen für Rettungssanitäter und Hebammen geschaffen und prüfen weitere für Anästhesie- und IPS-Pflege. Allen Lernenden und ihren Ausbildungsverantwortlichen ein grosses Dankeschön für die Motivation und das Engagement, täglich etwas Neues dazuzulernen, resp. sein Wissen weiter zu vermitteln.

### Dank ausgewogenem Angebot

Aber neben der hohen Behandlungsqualität muss auch das medizinische Angebot stimmen. So konnten wir praktisch überall Zuwachs verzeichnen, in den Bereichen Gastroenterologie, Radiologie, Orthopädie, Urologie, Nephrologie und Onkologie war dieser besonders gross. Mit dem erfolgreichen Start der hausärztlichen Notfallpraxis haben wir unser Dienstleistungsangebot erweitert. Die bereits gut besuchte Notfallstation zeigt uns, dass wir hier ein weiteres Bedürfnis aus der Bevölkerung abdecken (Details siehe Interview mit Dr. med. Verena Gantner).

### Infrastruktur und Prozesse

Exzellente Ärzte, eine professionelle Pflege und ein freundlicher Empfang reichen nicht aus, wenn nicht auch die Infrastruktur etwas hergibt. Wir sind laufend daran, unser schönes Spital in Schuss zu halten und passen die Infrastruktur kontinuierlich den steigenden Patientenzahlen und den wachsenden Ansprüchen an. Eine Übersicht über die vielfältigen – teilweise abgeschlossenen, teilweise sich in Planung befindenden – Bautätigkeiten finden Sie im Abschnitt «Bau und Infrastruktur» ab Seite 40. Aber nicht nur die Infrastruktur ist gefordert, sondern auch unsere Prozesse müssen kontinuierlich hinterfragt und laufend angepasst werden. Einen grossen Meilenstein für die Zukunft stellt die Einführung eines neuen, modernen Klinikinformationssystems (KIS) dar. Mit diesem System werden wir die gedruckte Krankengeschichte ins Archiv verbannen und künftig vollelektronisch arbeiten. Dies wird Vorteile für die Ärzte, die Pflege und schlussendlich für den Patienten bringen. Der Kauf und die Implementierung eines neuen KIS wurden im Jahre 2012 per öffentliche Ausschreibung angestossen. Allen Mitarbeitenden und externen Zulieferern, welche mitgeholfen haben, unsere Infrastruktur und Prozesse zu verbessern, sei an dieser Stelle mein aufrichtiger Dank und mein grosser Respekt ausgesprochen.

### Zukunftssicherung dank Dank

Mit oben beschriebenen Projekten versuchen wir tagtäglich noch ein wenig «fitter» zu werden, damit unsere Qualität nicht nur im Mittelfeld, sondern sogar etwas besser als die der anderen Spitäler ist, so dass unsere Patienten auch im 2013 mit unserer Leistung vollumfänglich zufrieden sein können, so zufrieden, dass wir auch künftig möglichst viele unaufgeforderte Briefe des Lobes erhalten. Solange es gelingt, uns jeden Tag ein wenig mehr zur Decke zu strecken und uns von Zeit zu Zeit wieder neu zu erfinden, solange unsere Patienten mit der Leistung zufrieden sind, solange ist die Zukunft des Spitals Muri und damit eine gute medizinische Versorgung für das Freiamt und die angrenzenden Regionen gesichert.

### Spezieller Dank am Schluss

Nach 10-jähriger Tätigkeit als Chefarzt der Medizin trat Dr. med. Fritz Kocher in seinen wohlverdienten Ruhestand. Für die sehr engagierte und patientenzugewandte Arbeit von Fritz danken wir ihm ganz herzlich und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft. Gleichzeitig durften wir mit PD Dr. med. Vladimir Kaplan einen hervorragenden Internisten als neuen Chefarzt der Medizin bei uns begrüssen. Er hat sich in den letzten Monaten sehr profund in den Spitalbetrieb eingearbeitet und bringt wertvolle Ideen mit ein. Der Freiämter Spitalverein hat es mit einer Vergabung von 50 000 CHF möglich gemacht, dass die Kapelle des Spitals zu einem multifunktionalen Plenarsaal sanft umgebaut werden konnte, und so heute deutlich mehr genutzt wird als früher.

«Herzlichen Dank unseren Hausärzten und Spezialisten!»

Ein grosses Dankeschön an die Adresse der Hausärzte und Spezialisten im Freiamt für die professionelle und vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Patientinnen und Patienten in der ganzen Region.

*Marco Beng, CEO*

## Interview mit Dr. med. Verena Gantner, Muri

**Frau Gantner, Sie sind einerseits Hausärztin mit eigener Praxis in Muri und anderseits Mitglied der Aufsichtskommission der hausärztlichen Notfallpraxis am Kreisspital für das Freiamt. Was war aus Ihrer Sicht die grösste Herausforderung bei diesem Projekt?**
*Die grösste Herausforderung war es, alle Beteiligten von den Vorteilen der hausärztlichen Notfallpraxis zu überzeugen und sie für dieses sinnvolle und zukunftsorientierte Projekt zu gewinnen. Nachdem dies gelungen war, engagierten sich alle gemeinsam für dessen Umsetzung.*

**Sie haben bereits einige Notfalldienste in den neuen Räumlichkeiten der hausärztlichen Notfallpraxis geleistet. Welche Vorteile bietet die Praxis für Sie als Ärztin?**
*In der Notfallpraxis kann ich meinen Dienst kompakt leisten. Das bedeutet, dass es zwar, während ich Dienst habe, viel Arbeit gibt, dafür ist dann aber nach Dienstende auch wirklich Schluss. Ich schätze zudem den Austausch mit dem Spitalpersonal, das macht meinen Praxisalltag noch abwechslungsreicher.*

**Und wie profitieren die Patientinnen und Patienten von der neuen Praxis?**
*Die Patientinnen und Patienten haben nun eine klare, einheitliche Anlaufstelle ausserhalb der Arbeits- bzw. Öffnungszeiten der einzelnen Praxen. Das Spital ist zudem dank guter Ausschilderung einfach zu finden und schlimmstenfalls kann auch auf die gleich im Haus vorhandene Infrastruktur zurückgegriffen werden.*

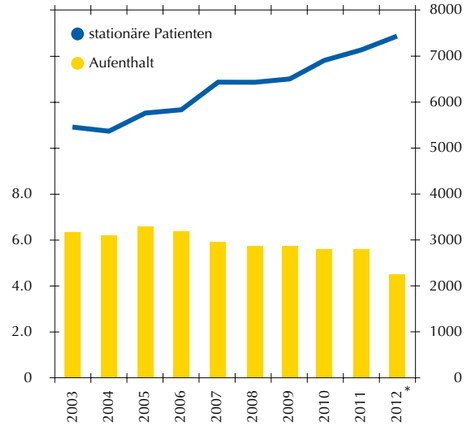
**Die Praxis wurde in neuen Räumlichkeiten eingerichtet. Gibt es bei der Ausstattung Dinge, die Sie besonders schätzen oder die Sie sich für die optimale Behandlungen Ihrer Patientinnen und Patienten noch wünschen würden?**
*Ich finde die Ausstattung sehr zweckmässig und ansprechend. Wir Hausärztinnen und -ärzte, die dort unseren Notfalldienst leisten, konnten mitbestimmen, wie die Praxis eingerichtet werden soll. Was ich mir wünschen würde, wäre etwas mehr Platz für einen zweiten Behandlungsraum und eine schnellere IT-Anlage, damit wir noch effizienter arbeiten können, wenn viel los ist. Grundsätzlich lässt es sich in der Notfallpraxis aber sehr gut arbeiten, wir haben die derzeit vorhandenen Möglichkeiten optimal genutzt.*

**Uns interessiert natürlich, wie Sie die Zusammenarbeit mit dem Spitalpersonal erleben. Vielleicht können Sie dies an einem kurzen Beispiel illustrieren?**
*Die Zusammenarbeit mit dem Spitalpersonal ist eine meiner besten Erfahrungen und ein echtes «Highlight». Alle sind äusserst hilfsbereit, engagieren sich für uns und den reibungslosen Ablauf unserer Arbeit. Das Wort «Teamwork» ist am KSF nicht bloss Marketing, sondern wird spürbar gelebt. Das zeigt sich schon bei Kleinigkeiten. Lässt sich ein Laptop nicht anschliessen oder erscheint ein Röntgenbild nicht auf dem Bildschirm, so ist immer sofort jemand zur Stelle, um unkompliziert zu helfen, damit die Arbeit weitergehen kann. Ich freue mich auch immer wieder, wenn im Vorbeigehen herzliche Worte ausgetauscht werden und wenn ich Menschen, mit denen ich zuvor nur telefonischen Kontakt gehabt habe, persönlich kennenlerne.*

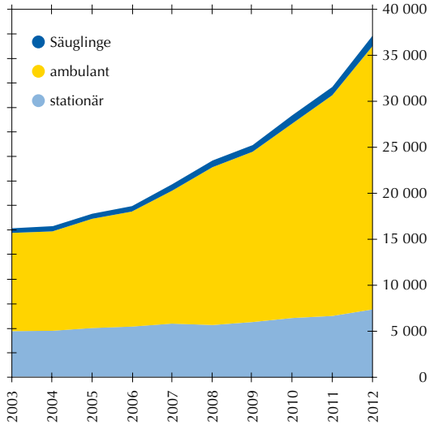
**Frau Dr. Gantner, wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch.**

***Personalausflug:***
*Der diesjährige Personalausflug führte uns von der Waldegg über den Uetliberg ins Seeleger Moor.*

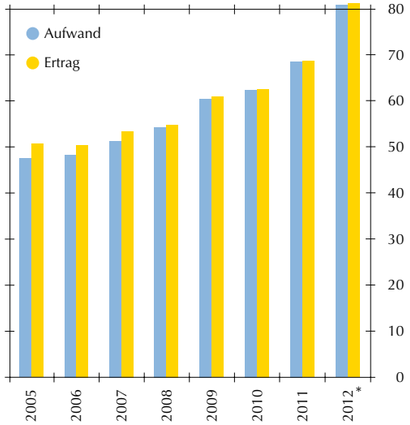
**Spitalaufenthalt (Tage) und stationär behandelte Patienten**



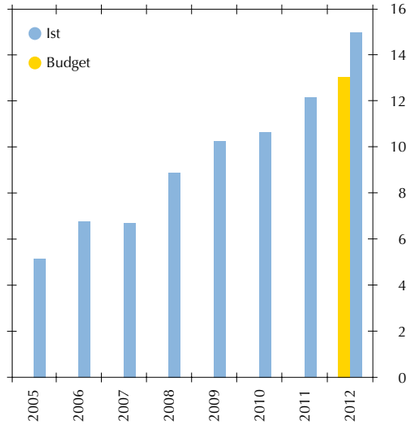

**Behandelte Patienten total**




**Rechnungsergebnis (Mio. CHF)**




**Entwicklung ambulanter Ertrag (Mio. CHF)**




**Spitalaufenthalt (in Tagen) und stationär behandelte Patienten**

| | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012* |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Patienten | 4942 | 4903 | 5268 | 5303 | 5927 | 5881 | 5967 | 6323 | 6553 | 6830 |
| Säuglinge | 519 | 489 | 507 | 523 | 492 | 537 | 537 | 575 | 574 | 585 |
| Total | 5461 | 5392 | 5775 | 5826 | 6419 | 6418 | 6504 | 6898 | 7127 | 7415 |
| Durchschnitt Aufenthaltsdauer | 6.3 | 6.2 | 6.6 | 6.4 | 6.2 | 5.9 | 5.9 | 5.6 | 5.6 | 4.5 |

**Behandelte Patienten**

| | 2003 | 2004 | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| stationär (inkl. Säuglinge) | 5461 | 5392 | 5775 | 5826 | 6419 | 6418 | 6504 | 6898 | 7127 | 7415 |
| ambulant | 10 640 | 10 876 | 11 888 | 12 634 | 14 278 | 16 974 | 18 604 | 21 320 | 24 494 | 29 729 |
| Total Patienten | 16 101 | 16 268 | 17 663 | 18 460 | 20 697 | 23 392 | 25 108 | 28 218 | 31 621 | 37 144 |

**Rechnungsergebnis**

| | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012* |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aufwand | 47 230 675 | 48 353 160 | 51 273 518 | 54 591 851 | 60 405 801 | 62 745 780 | 68 545 744 | 80 888 754 |
| Ertrag | 50 282 789 | 50 154 824 | 53 361 321 | 55 118 780 | 60 881 289 | 62 769 285 | 68 630 715 | 81 292 905 |
| Ergebnis | 1 526 057 | 900 832 | 1 043 902 | 263 465 | 237 744 | 11 753 | 42 486 | 404 151 |

**Entwicklung ambulanter Ertrag**

| | 2005 | 2006 | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ambulanter Ertrag | 5 057 854 | 6 735 514 | 6 681 565 | 8 987 015 | 10 292 559 | 10 629 173 | 12 155 399 | 15 042 722 |

* Die Einführung von Swiss DRG per 1. Januar 2012 hatte folgende Auswirkungen:

- Stationäre Austritte: Fallzusammenführung bei Wiedereintritten innerhalb von 18 Tagen mit dem gleichen MDC (Major Diagnostic Category)
- Pflegetage: Veränderung der Zählart von Tages- auf Nachtzensus. Dies führt zur einer statistischen Reduktion der Aufenthaltsdauer um einen Tag.
- Ertrag: Neu wird pro Fall eine Pauschale für die Anlagennutzung vergütet. Dies führt zu Mehreinnahmen.
  Dafür gibt es keine Kostenbeteiligung durch den Kanton mehr, wenn z. B. das Gebäude saniert werden muss.

«Wir sichern die medizinische Grundversorgung der Bevölkerung des Freiamts und der näheren Umgebung.»

*PD Dr. med. Vladimir Kaplan, Chefarzt Medizin*

*In diesem Jahr war ich (leider) schon zum 3. Mal „Gast" in Ihrem Hause und immer habe ich mich gut aufgehoben gefühlt. Ich schätzte jeweils den persönlichen, familiären Betrieb und das stets freundliche und zuvorkommende Personal.*

*Patient D, Jahrgang 1955, Erlinsbach*

MEDIZIN

## Medizin

Wir wachsen weiterhin – sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich. Dabei sehen wir unser Wachstum als einen Vertrauensbeweis und danken unseren Patientinnen und Patienten sowie den zuweisenden Ärztinnen und Ärzten für dieses Vertrauen. Es versteht sich von selbst, dass wir uns auch in Zukunft voll dafür einsetzen, die Erwartungen an uns erfüllen zu können. Mitte 2012 wurde Dr. med. Fritz Kocher, der die Abteilung Medizin ad interim geführt hatte, durch den neuen Chefarzt – und Verfasser dieses Berichts – PD Dr. med. Vladimir Kaplan abgelöst. Wir danken Fritz Kocher für die Führung der medizinischen Abteilung und für sein langjähriges Engagement am Kreisspital für das Freiamt.

*PD Dr. med. Vladimir Kaplan, Chefarzt Medizin*

**Grosses Wachstum in der Gastroenterologie**

Die Gastroenterologie verzeichnete das grösste Wachstum aller Bereiche. Es standen uns zwei tüchtige Gastroenterologen zur Verfügung – Dr. med. Jürg Wermuth und Dr. med. Florian Riniker. Leider werden beide in diesem Jahr eine eigene Praxis eröffnen und nur noch gelegentlich bei uns aushelfen. Wir bedauern ihren Weggang, danken beiden für die effiziente Mitarbeit und wünschen alles Gute für die Zukunft. Aktuell suchen wir für unsere Abteilung einen Gastroenterologen, der langfristig eine leitende Position übernehmen wird.

**Zusammenarbeit mit Onkologie Aarau**

Auch der Andrang in der onkologischen Sprechstunde war sehr gross, weswegen wir 2013 unsere Zusammenarbeit mit der Onkologie Aarau ausbauen werden. So wird Dr. med. Wolf-Dieter Janthur an zwei bis drei Tagen in der Woche in unserem Ambulatorium zur Verfügung stehen. Er wird zusätzlich durch die Tagesklinik bei der Durchführung der ambulanten Chemotherapien unterstützt.

Die Einführung des Klinik-Informations-Systems geht in kleinen Schritten voran. So wurden die Bedürfnisse aller Beteiligten formuliert und zu Papier gebracht. Die Umsetzung in die elektronische Form kann schrittweise in den nächsten Monaten beginnen.

Bisher haben wir den Übergang in die neue Spitalfinanzierung (SwissDRG) ohne grössere Schwierigkeiten gemeistert. Die klinischen Abläufe haben sich kaum geändert und die befürchteten, finanziellen Auswirkungen für die Betroffenen sind ausgeblieben. Weiterhin praktizieren wir eine effektive, evidenzbasierte und kostenbewusste Medizin und sichern so die medizinische Grundversorgung für die Bevölkerung des Freiamts und der näheren Umgebung.

*PD Dr. med. Vladimir Kaplan, Chefarzt Medizin*

## Nephrologie/Dialyse

Wiederum blicken wir auf ein erfolgreiches Jahr zurück mit nahezu vollständiger Auslastung der sechs Dialyseplätze. Vereinzelt gab es freie Kapazitäten, aber meist war die Nachfrage grösser als die Anzahl Dialyseplätze. Es bleibt unser Ziel, zukünftig insgesamt 24 Patienten aus dem Freiamt und den angrenzenden Gemeinden dreimal pro Woche behandeln zu können.

**Professionelle Betreuung und familiäre Atmosphäre**

Im Juni 2012 hat Monika Glaus die Leitung des Dialyseteams übernommen. Als langjährige Pflegefachfrau kennt sie die Dialyse Muri praktisch seit ihrer Eröffnung 2006. Sie hat die kontinuierliche Steigerung der Zahl der Behandlungen auf aktuell 18 pro Woche miterlebt. Das Team trägt wesentlich dazu bei, dass die langjährigen Dialysepatientinnen und -patienten dem Spital Muri eng verbunden sind. So können sie z.B. vor bzw. nach der Dialysebehandlung gemeinsam zu Mittag essen, wobei nachhaltige Beziehungen und Austauschmöglichkeiten entstanden sind, die über das gemeinsame Schicksal hinaus im Alltag nachwirken. Dies zeigte sich etwa, als eine langjährige Patientin nach einem unglücklichen Sturz mit Bruch des Oberschenkelknochens eine Rehabilitation abgelehnt hatte, weil sie die Dialyse mit den Mitarbeitenden und ihren Mitpatienten in Muri nicht hatte missen wollen.

**Feriendialysen sind möglich**

Immer wieder erhalten wir Anfragen für Feriendialysen von Personen, die sich vorübergehend in der Nähe aufhalten. So kam über Neujahr eine junge Patientin, die ihren Bruder im Freiamt besucht hatte, kurzfristig dreimal zu uns zur Dialyse. Soweit gerade Plätze frei sind, entsprechen wir auch weiterhin dieser Nachfrage gerne.

**Gute Zusammenarbeit mit Hausärzten und Spitälern**

Da die Hausärzte aus der Region immer öfter Patientinnen und Patienten zur Abklärung von Nierenkrankheiten und arterieller Hypertonie überweisen, wird auch unsere nephrologische Sprechstunde immer mehr frequentiert. Besonders freut mich, dass nierentransplantierte Patienten die Betreuung und die Kontrollen im für sie nahe gelegenen Spital Muri machen lassen wollen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den beiden Universitätsspitälern Basel und Zürich. Mein aufrichtiger Dank für die vielfältige und interessante Zusammenarbeit gilt den Hausärztinnen und -ärzten des Freiamts, den Kantonsspitälern Baden und Aarau und ganz besonders den Mitarbeitenden auf der Dialyse-Station für ihr grosses Engagement im Interesse unserer Nierenpatienten.

*Dr. med. Rahel Pfammatter, Leitende Ärztin für Nephrologie und Innere Medizin FMH*

*Interne Veranstaltung zum Antritt unseres neuen Chefarztes Medizin PD Dr. med. Vladimir Kaplan.*

## Apotheke

Die überschaubare Grösse des Kreisspitals für das Freiamt erlaubt es, viele wertvolle persönliche Kontakte zu pflegen und auf diese Weise effizient und pragmatisch Lösungen finden zu können. Dabei zeichnet sich die Zusammenarbeit zwischen dem Pflegepersonal, der Ärzteschaft und der Verwaltung durch gegenseitigen Respekt und Professionalität aus. Auch die Partnerschaft mit der Spitalapotheke des Kantonsspitals Baden bewährte sich im vergangenen Jahr wieder hervorragend.

**Lieferschwierigkeiten erfolgreich überbrückt**

Wie wertvoll gepflegte Kontakte und verlässliche Partnerschaften sind, zeigt sich vor allem dann, wenn grössere Herausforderungen zu bewältigen sind. So bedeutete die Zunahme der Leistungen des Kreisspitals wegen steigenden Patientenzahlen auch für die Apotheke einen deutlichen Mehraufwand. Hinzu kam, dass die Spitalapotheke im vergangenen Jahr, wie in den Medien zu lesen war, häufig mit Lieferschwierigkeiten von zum Teil lebensnotwendigen Medikamenten konfrontiert wurde. Zur Überbrückung dieser «Out-of-stock-Situationen» ist die Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital Baden sehr wichtig. Das KSF konnte jederzeit auf die guten Beziehungen zählen und für alle Patienten rechtzeitig die notwendigen Medikamente beschaffen. Dadurch konnte mit grossem Aufwand und Importen aus dem Ausland eines der wichtigsten Ziele der Apotheke erreicht werden.

**Markante Einsparungen dank Einkaufsverband**

Dank der Mitgliedschaft im überregionalen Einkaufverband H-pharm konnte das KSF zudem von markanten Einsparungen bei den Medikamentenkosten profitieren. In der H-pharm sind führende Spitäler miteinander verbunden, die für 25 % des Medikamentenumsatzes in den Schweizer Spitälern verantwortlich sind.

Die verantwortlichen Apotheker danken den Pharma-Assistentinnen Manuela Stöckli und Heidi Penta herzlich für die ausgesprochen konstruktive und angenehme Zusammenarbeit und freuen sich auf die Fortsetzung im Jahr 2013.

*Heike Hartenberg, Spitalapothekerin, Kantonsspital Baden und Kreisspital für das Freiamt Muri,*
*Dr. pharm. Peter Wiedemeier, Leitung Spitalapotheke, Kantonsspital Baden und Kreisspital für das Freiamt Muri*

## Diabetesberatung

Die Diabetesberatungen sind gefragt wie noch nie. Wir konnten dieses Jahr gesamthaft einen Anstieg der Beratungstätigkeit um 30 % und im ambulanten Bereich um 20 % verzeichnen, was einem statistischen Rekord gleichkommt. Vermehrt erhielten wir Zuweisungen von Hausärztinnen und -ärzten aus der Region, mit welchen wir eine enge Zusammenarbeit pflegen.

**Neues Behandlungskonzept für Diabetiker umgesetzt**

Die Einführung des Diabetesmanagements war 2012 zentral. Die Pilotphase auf der Pflegestation 2.2 dauerte von August 2011 bis Februar 2012. Sie ermöglichte die Einführung des neuen Konzeptes für Diabetiker im ganzen Haus. Herzlichen Dank an das Pflegeteam der Station 2.2! Anschliessend schulten wir die Pflegefachfrauen und -männer aller Abteilungen. Dank dem einheitlichen Therapieschema können nun alle stationären Diabetiker und Diabetikerinnen von einer optimalen Blutzuckereinstellung profitieren. Dies hat einen positiven Einfluss auf die Wundheilung und die Erholung nach einer Operation sowie auf den ganzen Genesungsprozess nach einer schweren Erkrankung. Damit diese Ziele erreicht werden können, ist eine gute Zusammenarbeit von Ärzten, Pflegepersonal und Betroffenen unabdingbar. Dank der guten Vorbereitung unseres Diabetologen, Dr. med. Spillmann, der Flexibilität der Diätküche und der Unterstützung der Ernährungsberatung konnte das Diabetesmanagement erfolgreich eingeführt werden.

«Die Diabetes- und Dialyseberatungen sind gefragt wie noch nie und werden voraussichtlich weiter zunehmen.»

Mit dieser positiven Erfahrung im Gepäck können wir einmal mehr sagen: Um unsere hochgesteckten Ziele zu erreichen, müssen wir alle am selben Strick ziehen und dasselbe Lied zum Wohle unserer Patienten und Patientinnen singen. Dass uns dies 2012 so gut gelungen ist, dafür danken wir allen und freuen uns auf weitere innovative Projekte.

*Kathrin Härdi, Stv. Leitung Diabetesberatung*

## Ernährungsberatung

**Weiterbildungen erfolgreich bestanden**

Unser Team darf auf ein erfolgreiches und bewegtes Jahr zurückblicken. Stephanie Hochstrasser hat sich entschieden, neben ihrer Tätigkeit als Ernährungsberaterin am KSF ein Universitätsstudium aufzunehmen. Deshalb hat sie per 1. September die Leitungsfunktion abgegeben und arbeitet nur noch 30 % bei uns im Team. Neu bin ich, Tamara Keller, die Verfasserin dieses Berichts, als Leiterin der Ernährungsberatung eingestellt worden. Ich habe mich im KSF sehr schnell eingelebt. Für die Hilfe und Unterstützung bei der Einarbeitung möchte ich mich bei meinem Team und allen, die mich unterstützt haben, ganz herzlich bedanken. Meinen Teamkolleginnen, die sich im vergangenen Jahr alle den Fachhochschultitel (Bachelor in Ernährung und Diätetik) erarbeitet und die dazu nötigen Prüfungen mit Bravour bestanden haben, möchte ich herzlich zu ihrem Erfolg gratulieren.

**Unsere Beratungen sind auch extern gefragt**

Auch dieses Jahr konnten wir die Anzahl Beratungen sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich steigern. Neben der Arbeit im Spital durften wir auch externe Aufträge ausführen und konnten Mitte 2012 im Murimoos einen Vortrag über ausgewogene Ernährung halten und eine Analyse ihrer Menüpläne durchführen. Von der Spitex Muri angefragt, durften wir anlässlich der Generalversammlung bei den Mitgliedern des Vereins einen Vortrag über Mangelernährung im Alter halten.

Für die wertvolle Zusammenarbeit danke ich allen Abteilungen herzlich.

*Tamara Keller, Leitung Ernährungsberatung*

«Ich habe mich im Kreisspital für das Freiamt sehr schnell eingelebt – danke allen, die mich dabei unterstützt haben.»

*Tamara Keller,*
*Leitung Ernährungsberatung*

## «Ein grosses Dankeschön an die Teams der OP-Pflege und Sterilisation für die Flexibilität und Loyalität.»

*Dr. med. Gerfried Teufelberger, Chefarzt Chirurgie*

## Chirurgie

Für die chirurgische Abteilung war 2012 ein spannendes Jahr. Das neue Abrechnungs- und Tarifsystem (SwissDRG) wurde eingeführt, wobei wir – wie das bei solch grossen Projekten üblich ist – zu Beginn etwas verunsichert waren. Aber die Umstellung war sehr gut vorbereitet und verlief reibungslos, so dass wir uns auf unser Kerngeschäft – das chirurgische Handwerk – konzentrieren konnten. Für die minutiösen Vorarbeiten, die einen solch nahtlosen Übergang zwischen den Tarifsystemen möglich gemacht haben, möchte ich unserem CEO Marco Beng und seiner Abteilung ein grosses Lob aussprechen.

*Dr. med. Gerfried Teufelberger, Chefarzt Chirurgie*

### Grosses Engagement des Operationsfachpersonals

Wir erlebten in den letzten Jahren auf der chirurgischen Abteilung einen erheblichen Anstieg der Fallzahlen; dieser Trend hielt – etwas weniger stark – auch während des Jahres 2012 an. Mein besonderer Dank gilt der Operationsabteilung, deren Fachpersonal im vergangenen Jahr stark gefordert war, denn wegen vieler krankheitsbedingter Ausfälle konnte nie in vollständiger Besetzung gearbeitet werden. Trotzdem gelang eine Steigerung der Anzahl durchgeführter operativer Eingriffe. Dies alles war nur möglich, weil sich jedes Teammitglied mit dem Spital identifiziert und sich unseren Zielen zum Wohle der Patienten verbunden fühlt. Sandra Abt – stellvertretende Leitung der Operationsabteilung – musste die Abteilung während des gesamten letzten Jahres interimistisch führen. Sie hat dies ausgezeichnet gemeistert. Überhaupt bewies das ganze Team eine sehr hohe Flexibilität, was nicht selbstverständlich ist. Das OP-Team ist eine der Kerneinheiten eines Spitals. Uns ist es ein besonderes Anliegen, die Arbeitsbedingungen dort im kommenden Jahr langfristig und nachhaltig zu verbessern.

*Dr. med. Gerfried Teufelberger, Chefarzt Chirurgie*

## Orthopädie

Vor weniger als zehn Jahren war ein einziger Orthopäde, Dr. Hubert Burki, an unserem Spital tätig. Er versorgte orthopädisch die gesamte Region und führte praktisch alle geplanten chirurgischen Eingriffe am Bewegungsapparat durch.

### Ausbau der Orthopädie hat Spezialisierung ermöglicht

Mittlerweile operieren in Muri vier Orthopäden. Dies erlaubt uns eine fortlaufende Spezialisierung und Vertiefung unserer Arbeit innerhalb der Fachrichtung Orthopädie. Dr. Hubert Burki hat sich auf die prothetische Versorgung von Hüften und Knien fokussiert, Dr. Jorge Chavez versorgt praktisch ausschliesslich erkrankte Schultern, Dr. Thilo Schmuck ist Spezialist für Knieverletzungen und gut die Hälfte der Patienten des Autors dieses Berichts weist unfallchirurgische Verletzungen auf, insbesondere komplexe Frakturen von Knochen und Gelenken.

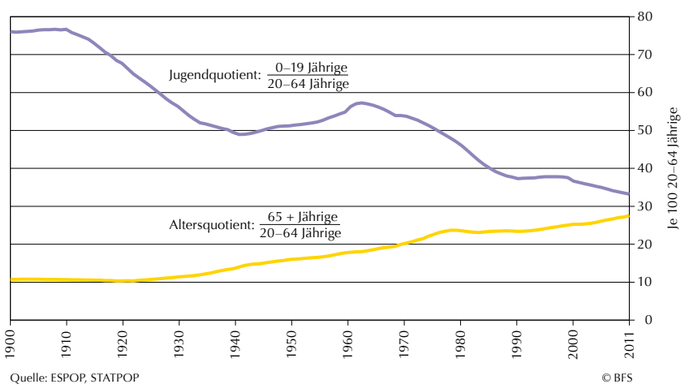
Punktuell werden wir von Dr. Christian Hort im Bereich der Handchirurgie unterstützt. Dank dieser Spezialisierung führen wir Eingriffe, die zu unseren Gebieten gehören, noch häufiger und routinierter durch. So können wir uns gezielter weiterbilden und bezüglich Fortschritten in der Operationstechnik, neuartigen Implantaten und Weiterentwicklungen bei der Nachbehandlung auf dem aktuellen Stand halten.

Dank neuen, gewebsschonenden Operationstechniken dürfen unsere Patienten zum Beispiel nach Hüft- oder Knieprothesen ihr Gelenk innerhalb weniger Tage nach dem Eingriff bereits voll belasten. Schmerzkatheter machen Eingriffe, die früher sehr unangenehm waren, heute deutlich erträglicher. Und durch die Frühmobilisierung bereits am ersten postoperativen Tag sind die noch vor 10 bis 15 Jahren häufigen Venen-Thrombosen stark zurückgegangen.

### Die Statistik zeigt Entwicklungen deutlich auf

Der Ausbau unserer Orthopädie und Unfallchirurgie entspricht der stetig steigenden Zahl von prothetischen und unfallchirurgischen Eingriffen, welcher nicht nur hier in Muri, sondern sogar weltweit festgestellt werden kann. Ein Blick auf die abgebildete Grafik «Jugend- und Altersquotient» des Bundesamtes für Statistik (BfS), zeigt den demografischen Wandel: Auf 100 in der Schweiz wohnhafte Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 20 bis 64 Jahren kommen heute 28 Personen, die 65-jährig und älter sind. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren es lediglich 11 Personen.

### Jugend- und Altersquotient




*Quelle: Bundesamt für Statistik (2011): Bevölkerungsstand und -struktur-Indikatoren. Jugend- und Altersquotient.*

**Steigende Wohnbevölkerung und aktive ältere Menschen**

Die Bevölkerung in der Schweiz nimmt stetig zu, der Anteil der betagten Personen wird grösser, auch ältere Menschen sind heute aktiver als früher. Der Anteil an Personen, die mehrmals pro Woche sportlich aktiv sind, hat sich in den letzten 30 Jahren mehr als verdoppelt (von 22 % 1978 auf 49 % 2008). Dabei möchte man sich auf funktionierende und möglichst schmerzfreie Gelenke verlassen können. Zwischen 2002 und 2005 wurden in der Schweiz über eine halbe Million Operationen am Stütz- und Bewegungsapparat durchgeführt. In diesem Zeitraum ist die Anzahl Operationen bei Oberschenkelhalsbrüchen um 3 % angestiegen. Allgemein sind in der Schweiz Stolpern und Stürzen die häufigsten Unfallursachen. Jährlich erleiden gemäss SUVA-Statistik 150 000 UVG-Versicherte einen Stolper- oder Sturzunfall, 55 000 bei der Arbeit und 100 000 in der Freizeit. Dazu kommen noch schätzungsweise 140 000 Sturzunfälle von nicht-UVG-Versicherten.

**Doppelt so viele Knieprothesen wie vor 10 Jahren**

Bei den Knieprothesen hat sich in den letzten zehn Jahren die Anzahl eingesetzter künstlicher Kniegelenke mehr als verdoppelt. Während 2001 in der Schweiz 6804 Knie-Total-Endoprothesen eingesetzt worden waren, waren es 2010 deren 15 565. Die Anzahl Knieprothesen hat sich in der Alterskategorie der 40- bis 59-Jährigen verdreifacht, auch bei den über 80-Jährigen war die Zunahme überproportional. Alle diese Zahlen zeigen: Die Orthopädie und die Unfallchirurgie haben heute stark an Bedeutung gewonnen. Für das uns entgegengebrachte Vertrauen einer wachsenden Zahl von Patientinnen und Patienten möchten wir vier Orthopäden uns ganz herzlich bedanken. Wir bleiben weiterhin am Puls der Zeit!

«Die Zusammenarbeit mit den Hausärzten klappt sehr gut und ist eine Bereicherung für unser Spital.»

*Dr. med. Igor Budic*

## Hausärztliche Notfallpraxis

Nach 1 ½-jähriger Planung eröffneten wir am ersten April 2012 die neue hausärztliche Notfallpraxis. Diese ist nicht zu verwechseln mit der Notfallstation, in der wir selbstverständlich weiterhin rund um die Uhr für unsere Patientinnen und Patienten da sind. Sie arbeiten jedoch eng zusammen. Insgesamt leisten über 30 Hausärztinnen und -ärzte aus verschiedenen Bezirken an Abenden, Wochenenden und Feiertagen ihren Dienst bei uns.

Die Türen unserer hausärztlichen Notfallpraxis sind offen.



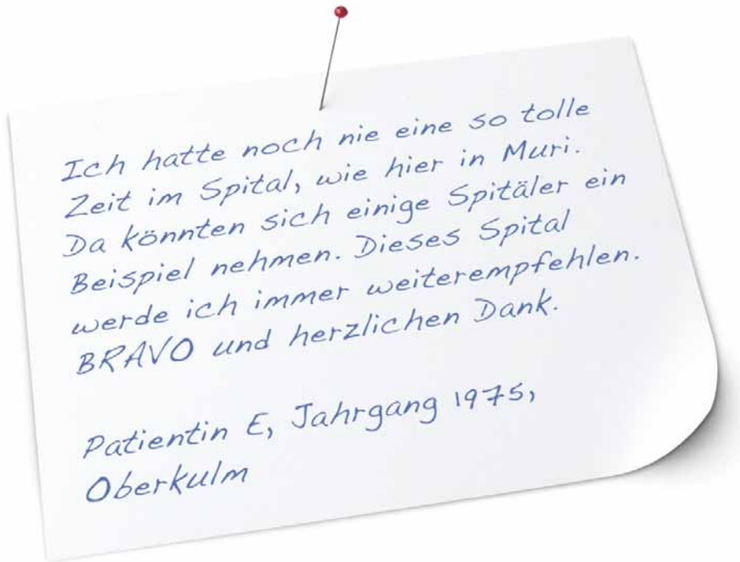
**Erfolgreicher Start**

Die hausärztliche Notfallpraxis wurde – wie erwartet – von Anfang an stark frequentiert. Bis Ende 2012 haben wir bereits 3585 Patienten behandelt! Wie immer bei neuen Angeboten, hatte es am Anfang auch hier einige «Kinderkrankheiten» gegeben, welche aber die neun flexiblen und motivierten medizinischen Praxisassistentinnen rasch in den Griff bekamen. Dass die hausärztliche Notfallpraxis überhaupt zustande gekommen ist, ist dem Engagement von mehreren Hausärzten aus der Region, der Ärzteschaft unseres Spitals und dem CEO Marco Beng zu verdanken, welche die Praxis in mehreren, bisweilen zähen Sitzungen zum Leben erweckt hatten. Die Notfallpraxis wäre auch ohne die tatkräftige und geduldige Unterstützung der Aufsichtskommission (Dr. Roland Schumacher, Dr. Verena Gantner, Dr. Ruedi Ebnöther, Dr. Chris Heimgartner und Dr. Christian Oberkofler) nie so gut angelaufen. Herzlichen Dank! Ebenso sei allen weiteren Personen gedankt, die hier nicht namentlich erwähnt werden konnten.

**Exzellente Zusammenarbeit mit Hausärzten**

Die hausärztliche Notfallpraxis ist dank der sehr guten und unkomplizierten Zusammenarbeit mit den verschiedenen Hausärzten, eine grosse Bereicherung sowohl für das ganze Spital als auch für die Notfallstation. Die Triage der Notfallpraxis sowie das Bedienen des Notfalltelefons ausserhalb der Praxiszeiten, sind eine neue zusätzliche Herausforderung für das Personal der Notfallstation. Diese Herausforderung wurde von allen sehr gut gemeistert. Auch dafür ein grosses Dankeschön. Wir hoffen, dass die Notfallpraxis weiterhin so gut läuft und wir auch in diesem Jahr viele zufriedene Patienten betreuen dürfen.

*Andrea Suter, Leitung Notfall und hausärztliche Notfallpraxis*



## Notfallstation

Ein turbulentes Jahr mit grossen personellen Veränderungen gehört nun der Vergangenheit an. Drei neue Mitarbeitende mussten zeitgleich eingearbeitet werden und auch sonst ging es hektisch zu und her. Nach der Inbetriebnahme der hausärztlichen Notfallpraxis hat das Notfallpersonal sowohl die Triage an der Patientenaufnahme als auch zu gewissen Zeiten das hausärztliche Notfalltelefon übernommen. Weiter wurden 11 254 Patienten auf der Notfallstation des KSF betreut. Diese grossen Herausforderungen verlangten vom ganzen Team sehr viel Engagement und wurden hervorragend gemeistert. Dafür sprechen wir unseren Mitarbeitenden der Notfallstation ein dickes Lob aus und danken von Herzen für die super Unterstützung.

**Gratulation zum tollen Abschluss**

Sehr erfreulich war der tolle Abschluss von Michèle Bless. Sie hat die zweijährige Weiterbildung zur Pflegefachfrau NDS HF Notfall mit Bestnote bestanden. Wir möchten ihr an dieser Stelle ganz herzlich gratulieren. Mit Nina Renner konnte eine neue Lernende für die Notfallausbildung gewonnen werden.

**Vom Glanz in der Notfallstation**

Nirgendwo laufen wahrscheinlich so viele verschiedene Dienste zusammen wie auf einer Notfallstation. In der Hektik des Alltags übersieht man manchmal jene Mitarbeitenden, die ganz im Stillen gewissenhaft ihren Dienst tun. Ich möchte an dieser Stelle die Leistung von Maria, unserer Reinigungsfachkraft, hervorheben, die für alle ein freundliches «Guten Morgen» übrig hat und uns, wo es ihr möglich ist, unsere kleinen Wünsche erfüllt. Ihr möchte ich einfach einmal «Danke» sagen. Im Glanz, den ihre Arbeit in unserer Abteilung hinterlässt, kann sich unser Engagement für unsere Patientinnen und Patienten sehr schön spiegeln!

«Michèle Bless hat ihre Weiterbildung mit Bestnote abgeschlossen.»

*Karin Krauer, Stv. Stationsleitung Notfall*

## Physiotherapie

Die Physiotherapie des KFM bietet sowohl stationäre als auch ambulante Dienstleistungen an und stellt Ausbildungsplätze für Studierende der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Winterthur (ZHAW) zur Verfügung.

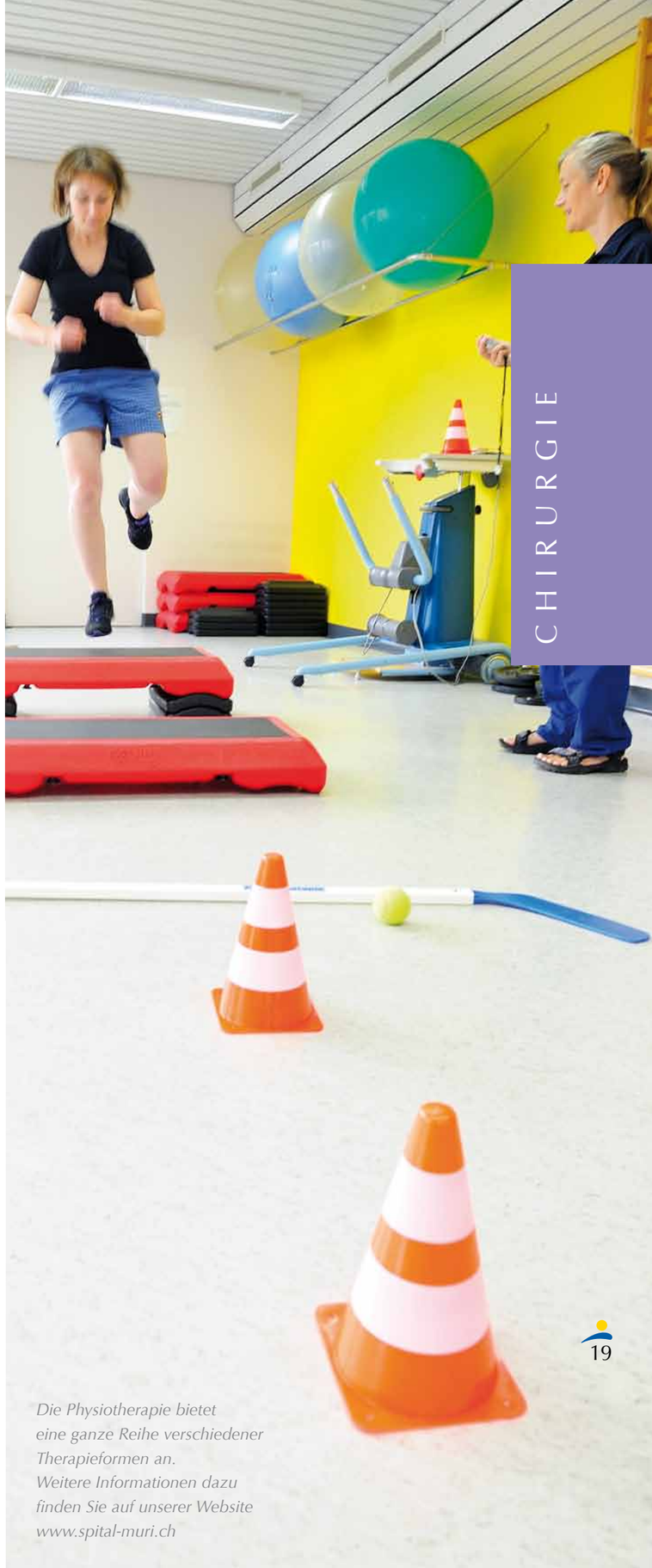
**Grosse Nachfrage nach Lungen- und Diabetesrehabilitation**

Insgesamt wurden im Vergleich zum Jahr 2011 6 % mehr Leistungen erbracht, dies vor allem im ambulanten Bereich. Die exzellente interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Pflege, Ernährungs- und Diabetesberatung sowie mit den Hebammen ermöglichte eine stete Steigerung der Therapiequalität. Die ambulante Lungenrehabilitation und die Diabetesrehabilitation sind auf reges Interesse gestossen. So konnte wegen grosser Nachfrage eine zweite ambulante Lungengruppe ins Leben gerufen werden.

**Emsiges Arbeiten im Hintergrund**

Wer die Trolle aus Astrid Lindgrens Büchern kennt, weiss, dass diese sehr arbeitsam und immer wieder für eine Überraschung gut sind. Ich fühle mich oft an diese geheimnisvollen Wesen erinnert, wenn wir am Morgen in der Früh zur Arbeit erscheinen und mit freudiger Überraschung feststellen, dass eine Tür nicht mehr klemmt, ein Ergometer wieder seinen Dienst tut oder plötzlich ein neues, Platz schaffendes Tablar da ist. Unsere «Trolle», die Mitarbeiter des technischen Dienstes, arbeiten unermüdlich, mit grossem Einsatz und immer mit einer Prise Humor. Ein grosses Dankeschön im Namen des ganzen Physioteams!

*Ursina Ladina Peer, Leitung Physiotherapie*



«Unser ganzes Team ist top motiviert! Wir freuen uns auf Sie!»

*Die Physiotherapie bietet eine ganze Reihe verschiedener Therapieformen an. Weitere Informationen dazu finden Sie auf unserer Website www.spital-muri.ch*

«585 Babys erblickten 2012 bei uns das Licht der Welt.»

*Dr. med. Alfred Schleiss, Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe*

GYNÄKOLOGIE GEBURTSHILFE

## Gynäkologie und Geburtshilfe

*Dr. med. Alfred Schleiss, Chefarzt Gynäkologie und Geburtshilfe*

Wir bekommen in unserer Abteilung die Dankbarkeit über das hier Erlebte sehr oft mitgeteilt und werden mit Meisterwerken selber gestalteter und gebastelter Kärtchen oder mit Fotografien der Neugeborenen, der älteren Geschwister und natürlich der stolzen Eltern beehrt. Ganze Sammlungen solcher Andenken hängen an den Pin-Wänden des Stationszimmers, des Gebärsaal-Büros oder in der Praxis. Wir freuen uns sehr an dieser Art der Rückmeldung. Natürlich gebührt die Dankbarkeit der Natur, die das so eingerichtet hat, und der Frau, die die Strapazen mit Geduld auf sich nimmt. Dennoch sind wir stolz darauf, unseren Teil dazu beitragen zu können, einem neuen Erdenbürger einen guten Start in diese Welt zu ermöglichen. Selbstverständlich haben wir auch den Anspruch an uns, die werdenden Eltern auf diesem Weg gut zu begleiten.

### So viele Geburten wie seit 20 Jahren nicht mehr

Wenn es auch bis Mitte Jahr hochgerechnet nach über sechshundert Geburten ausgesehen hat, sind wir mit den 585 Neugeborenen in diesem Jahr mehr als zufrieden. Dem allgemeinen Trend folgend, bedeutet dies auch bei uns einen Höchststand. Letztmals verzeichnete das Spital Muri vor genau 20 Jahren, nämlich 1992 mit 592, eine etwas höhere Geburtenzahl. Im gynäkologischen Bereich liegen wir mit rund 2 % zusätzlich erbrachter Leistungen im prognostizierten Bereich. Diese Zunahme im stationären Bereich ist umso erstaunlicher, als sich mit den neuen therapeutischen und diagnostischen Möglichkeiten viele gynäkologische Krankheiten konservativ, d.h. ohne Operation oder allenfalls ambulant behandeln lassen. Des Weiteren hat sich die Zusammenarbeit mit der Frauenklinik Kantonsspital Aarau im Bereich der Brustkrebserkrankungen gut eingespielt. Die Zahlen bestätigen das Bedürfnis nach einer Behandlung im Kreisspital für das Freiamt.

### Weiterbildungen und personelle Veränderungen

Auf kaderärztlicher Seite hat Frau Dr. Alexandra Schuler den Wechsel von der Oberärztin zur Belegärztin mit Praxis in Niederlenz vollzogen. Sie hat sich in ihrer neuen Funktion sehr schnell eingelebt und bereichert mit ihrer Praxis am Rande unseres Einzugsgebiets das Angebot der gynäkologischen Versorgung im Spital Muri.

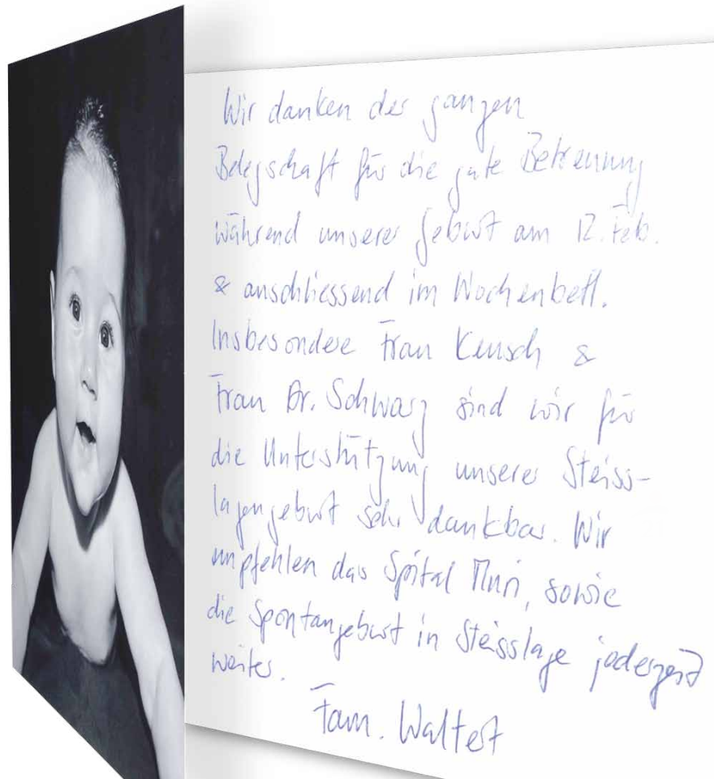
Der Weggang meiner langjährigen Chefarztsekretärin Christina Wassmer und ihrer Schwester Marlen Vogel zogen einen grossen Wechsel im Praxis- und Sekretariatsteam nach sich. Nach fast zwanzig Jahren Spital Muri wollte Christina Wassmer etwas kürzer treten und nochmals etwas Neues versuchen. Mit Doris Ludäscher haben wir glücklicherweise eine hochqualifizierte, aufgestellte Persönlichkeit als neue Chefarztsekretärin verpflichten können. Neben Daniela Nussberger, die sie in der Übergangsphase ausgezeichnet vertreten hat, und Sibylle Schmid wird das Team neu zusätzlich durch Melanie Reist unterstützt.

Mit Prof. Dr. Bruno Imthurn, Chefarzt der Klinik für Reproduktions- Endokrinologie des Universitätsspitals Zürich, konnten wir einen renommierten Referenten für die diesjährige Fortbildung im Rahmen des Freiämter Ärztevereins verpflichten. Mit seinem Vortrag «Hormonelle Abklärung und Therapie in der gynäkologischen Praxis» liess er uns mit seinen klar strukturierten Ausführungen von seinem grossen Wissen profitieren.

An der diesjährigen Gewerbeausstellung in Villmergen hat auch die gynäkologische Abteilung teilgenommen. Wegen des sommerlichen Wetters war der Andrang für einmal nicht so gross, dafür bot sich genügend Gelegenheit für ausführliche Gespräche.

### Herzliches Dankeschön

Mein herzlicher Dank für das exzellente Ergebnis und die gute Resonanz unserer Abteilung gehört zu einem grossen Teil den Fachkräften auf der Station und im Gebärsaal sowie der ärztlichen Belegschaft. Mit ihrem Können und ihrer Hingabe vermitteln sie unseren Patientinnen Sicherheit und das Gefühl, ihre Angelegenheit in guten Händen zu wissen. Auch unseren Patientinnen danke ich herzlich für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Ebenso danke ich dem Team in der Praxis und im Sekretariat und natürlich den übrigen Diensten im Spital.



«Im Kreisspital für das Freiamt durfte ich den perfekten Start meiner Tochter ins Leben geniessen.»

*Rückmeldung einer Mutter nach der Geburt ihrer Tochter.*





Ganz herzlichen Dank für die erbauliche Zusammenarbeit auch den zuweisenden Ärztinnen und Ärzten sowie den externen Diensten, und natürlich Ihnen, für Ihr Vertrauen in unsere Abteilung, das uns erst ermöglicht, unsere Dienste einzusetzen.

*Dr. med. Alfred Schleiss, Chefarzt*
*Gynäkologie und Geburtshilfe*

## Gebärsaal

Die steigende Geburtenzahl – seit 1992 hatten wir nicht mehr so viele Geburten wie dieses Jahr – bescherte uns ein abwechslungsreiches und arbeitsintensives Jahr. Es wurde notwendig, den Tagdienst von Montag bis Freitag durch eine zweite Hebamme zu verstärken. Ebenso haben die Telefonanrufe von schwangeren Frauen, die Auskunft wollten, zugenommen. Auch die Gespräche rund um die Geburt wurden rege genutzt. Es zeigte sich, dass das Bedürfnis nach mehr Information und Betreuung immer grösser wird. Zudem fordert uns der Zeitgeist der Machbarkeit und Planbarkeit heraus, die Frauen noch intensiver zu begleiten. Dabei ist es uns ein Anliegen, dass sie auch die Meinung einer erfahrenen Hebamme hören, um so die Entscheidungen rund um ihre bevorstehende Geburt gut informiert treffen zu können.

**Ausbildungsplatz für Hebammen-Studentinnen**
Zum ersten Mal haben wir von Januar bis Juni 2012 eine Hebammen-Studierende bis zu ihrem Diplom begleitet. Es war für uns eine sehr spannende Zeit, die dank dem regen Austausch für beide Seiten gewinnbringend war. Ende November hat nun die nächste Studierende bei uns angefangen. Die Arbeit mit den jungen, hoch motivierten Frauen bereitet uns allen Spass!

**Rückmeldungen spornen an**
Die positiven Rückmeldungen, die wir von Frauen nach einer Geburt schriftlich zugesandt bekommen, sind immer wieder eine Freude. Uns berührt es, wenn uns eine Frau schreibt, dass sie bei uns den perfekten Start ihrer Tochter ins Leben geniessen durfte und eine «super Hebamme» gehabt habe. Wertschätzungen dieser Art spornen uns an. Mit viel Herzblut wollen wir uns für die Frauen, die sich uns anvertrauen, einsetzen und für sie da sein. Bei den vielen Rückmeldungen dieser Art fällt es leicht, diesen Dank an das eigene Team weiterzugeben. Ein herzliches Dankeschön für die gute Zusammenarbeit an meine Hebammenkolleginnen und die Kolleginnen auf der Wochenbett-Abteilung unter der Leitung von Maria Meier.

*Irene Rudolf von Rohr, Leitung Gebärsaal*

«Vakante Stellen im Bereich der Intensivpflege konnten nur mit Mühe neu besetzt werden – der Stellenmarkt ist ausgetrocknet.»

*Dr. med. Andreas Dorfer, Ärztliche Leitung IPS*

ANÄSTHESIE / PERIOPERATIVE MEDIZIN

## Anästhesie

Wer aufhört, besser werden zu wollen, hört auf, gut zu sein. Betrachten wir das vergangene Jahr unter diesem anspruchsvollen Leitmotiv, so können wir auf eine sehr erfolgreiche Weiterentwicklung der anästhesiologischen Betreuung unserer Patientinnen und Patienten in allen Spitalbereichen zurückblicken. Nicht zuletzt die Einführung der SwissDRG erforderte von uns viel Engagement in Fragen der perioperativen Prozessoptimierung. So führten wir die bereits im Vorjahr begonnenen Entwicklungsprozesse in allen Bereichen der Abteilung Anästhesie fort und konnten diese zum grössten Teil auch abschliessen. Damit legten wir 2012 eine solide Basis für die Bewältigung der vor uns liegenden Aufgaben.

«Wer aufhört, besser werden zu wollen, hört auf, gut zu sein.»

*Marie von Ebner-Eschenbach*

*Dr. med. Hannelore Klemann Chefärztin Anästhesie / Perioperative Medizin*

### Dank starkem Teamgeist Engpässe gemeistert

2012 stieg die Anzahl der durchgeführten Anästhesieverfahren im Vergleich zum Vorjahr um 5.2 %. Dass sich immer mehr Patientinnen und Patienten in unserem Haus haben behandeln lassen, liess uns so manches Mal an unsere Kapazitätsgrenzen stossen und verlangte von allen mehr als die übliche Einsatzbereitschaft und Kollegialität. Hinzu kam, dass einige Mitarbeitende wegen Krankheit bedauerlicherweise länger fehlen mussten. Dies alles erforderte viel Flexibilität und Integrität innerhalb des Teams. Ob in der Anästhesie im OPS, im Aufwachraum oder im Schmerzdienst – stets war in unserer Abteilung ein starker Zusammenhalt spürbar. Dies ist überhaupt nicht selbstverständlich und zeigt ein besonderes Mass an Identifikation mit unseren Aufgaben und Zielen. Hochachtung und grossen Dank an die Teams der Anästhesie, der IPS und des Rettungsdienstes für diese Leistungen!

### Mehr Kapazität bei Anästhesiesprechstunde

Wegen stark wachsender Patientenzahlen konnte die Kapazität der Anästhesiesprechstunde erweitert werden, so dass deren Qualität weiterhin gewährleistet und die Wartezeiten gering gehalten werden konnten.

### Weiterbildungen und vielfältige Projektmitarbeit

Bei der postoperativen Schmerzbetreuung (ca. 900 Schmerzvisiten) leistete unser Schmerzdienst auch in diesem Jahr wieder einen wichtigen Beitrag. Bereits zwei Mitglieder des Schmerzteams verfügen seit 2012 über den Qualifizierungsnachweis «Pain-Nurse». Ende 2013 werden alle im Schmerzdienst Tätigen diese Qualifizierung abgeschlossen haben.

Die Ärzte unseres Teams engagierten sich uneingeschränkt innerhalb der ihnen übertragenen Verantwortlichkeiten, wie der ärztlichen Leitung der Intensivpflegestation, des Rettunsdienstes oder im CIRS-Projekt und im Katastrophenschutz. Darüber hinaus wirkten wir in zahlreichen Arbeitsgruppen und Projekten mit. Als Beispiel seien hier das sich im Aufbau befindliche Klinikinformationssystem (KIS), der Spitalumbau sowie der Aus- und Umbau des OP und der IPS genannt.

Hervorzuheben sind des Weiteren die Führungsimpulse für die Gestaltung der OP-Abläufe und der sinnvollen OP-Organisation durch Dr. med. Sven Fischer als OP-Manager. Das OP-Management ist ein zentraler Punkt der Gesamtspitalorganisation, da in diesem Leistungszentrum die kostenintensivsten personellen und materiellen Ressourcen gebunden sind.

### Personelle Veränderung

Mitte des Jahres 2012 übernahm Alex Kasper die Leitung des Teams Anästhesie-Pflege. Er engagierte sich in herausragender Weise erfolgreich in der Teambildung, in zahlreichen Organisationsprozessen wie z. B. dem effizienten Personaleinsatz, der Optimierung des Einsatzes medizinischer Verbrauchsmaterialien und des OP-Managements, um nur einige wenige Themen zu erwähnen. Zudem brachte er sich massgeblich in den Entwicklungsprozess zur Gestaltung der Zukunft des Rettungsdienstes ein. Die neuen Organisationsstrukturen zwischen Anästhesie und Rettungsdienst sind ebenfalls auf seine Initiative zurückzuführen und verbessern die Patientensicherheit zusätzlich.

### Ein Dankeschön an unsere Patientinnen und Patienten

Das Jahr 2012 war ein ereignisreiches, arbeitsreiches Jahr für uns und wir nehmen wertvolle Impulse und Erfahrungen mit ins kommende Jahr. Last but not least möchte ich unseren Patientinnen und Patienten für ihr Vertrauen in uns sehr herzlich danken. Dieses Vertrauen spiegelte sich nicht zuletzt auch in dem sehr positiven Feedback für die von uns geleistete Betreuung.

*Dr. med. Hannelore Klemann, Chefärztin*
*Abt. Anästhesie / Perioperative Medizin*

## Intensivstation (IPS)

2012 haben wir mit viel Engagement insgesamt 737 Patientinnen und Patienten betreut. Erfreulicherweise konnten sie vermehrt mit einer nichtinvasiven Beatmung erfolgreich behandelt werden. Bei zwei Patienten kam es zu einer Langzeitbeatmung. Sie mussten deshalb auf der Intensivpflegestation (IPS) tracheotomiert werden.

**Weiterentwicklung von Standards**

Im Laufe des Jahres wurden weitere Standards für Behandlungsprozeduren entwickelt und das 2011 begonnene «Blaubuch» konnte fertiggestellt und ergänzt werden. Um die Umsetzung der Standards im klinischen Alltag zu gewährleisten, fanden hausinterne Schulungen statt. Im Rahmen der Interdisziplinarität hat auch unser Kardiologe und IPS-Verantwortliche der Medizin, Dr. Chris Heimgartner, einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet. Ihm sei auch für seine kollegiale Arbeitsweise und Bereitschaft, uns jederzeit bei medizinischen Problemen zu unterstützen, gedankt.

**Ziel: Mehr Platz in der IPS**

Die Entwicklung in Bezug auf Swiss-DRG erfasste auch die Intensivmedizin. Ein Projekt hatte deshalb zum Ziel, einerseits die Kapazität der IPS zu vergrössern und andererseits die Behandlungsmethoden zu erweitern. Ab Juli 2012 wurden deshalb alle Patientinnen und Patienten nach Vorgabe der SGI (Schweizerische Gesellschaft für Intensivmedizin) mit dem MDSi (Minimaler Datensatz der SGI) erfasst. Dabei werden sowohl der Schweregrad der Erkrankung als auch die vom Pflegeteam erbrachten Leistungen berücksichtigt.

**Erneuerung des Geräteparks**

Um für die Zukunft gerüstet zu sein, wird der Gerätepark der Intensivstation erneuert. In einem ersten Schritt sind alle Infusomaten und Perfusoren ersetzt sowie ein neues Patientenmonitoring evaluiert und vorbereitet worden. Bereits Anfang 2013 werden sechs neue Patientenmonitore mit einer Zentrale zur Verfügung stehen, worauf wir uns sehr freuen.

**Danke!**

Besonders danken möchten wir allen Pflegenden der IPS, die in so kollegialer Weise die zahlreichen Krankheitsfälle im Team kompensiert haben. Die Wiederbesetzung der Stellen gestaltete sich schwierig, da der Markt für diplomierte Fachkräfte ausgetrocknet ist. Nur dank ausserordentlicher Flexibilität und Einsatzbereitschaft des ganzen Teams konnte die intensivmedizinische Betreuung ohne Einschränkungen geleistet werden. Das ganze Pflegeteam der Intensivstation verdient unseren Respekt sowie grosse Anerkennung und Dank für die zum Wohle unserer Patientinnen und Patienten geleistete Arbeit.

> «Wir bilden neu Rettungssanitäter aus – im Moment haben wir zwei topmotivierte Schüler.»

*Joanna Kolm, Leitung Pflege IIPS*
*Dr. med. Andreas Dorfer, Ärztliche Leitung IPS*

## Rettungsdienst

Das vergangene Jahr war bewegt und spannend. Wir verzeichneten erneut eine Zunahme der Einsätze um 5.2 %. Überproportional zugenommen haben die Primäreinsätze mit Sondersignal S1. Von Kanton und Interverband Rettungsdienst wird bei diesen Einsätzen eine Hilfsfrist von max. 15 Minuten vorgeschrieben. Diese konnte in 90 % der Fälle eingehalten werden.

**Ausbildung von Rettungssanitätern**

Seit August bilden wir neu zwei Rettungssanitäter aus. Wir haben topmotivierte und sehr engagierte Aargauer Schüler gefunden, die uns in unserer täglichen Arbeit sehr unterstützen und unserer Abteilung eine neue Dynamik verleihen. Für deren Ausbildung sind neu Sascha Salm und Andreas Heim verantwortlich, mein neuer Stellvertreter. Ich danke den beiden sehr für ihr Engagement im vergangenen Jahr.

**Vorbereitungen für die Rezertifizierung am Laufen**

Die Vorbereitungen für die Rezertifizierung des Rettungsdienstes im Jahr 2014 sind ebenfalls angelaufen. Bereits haben wir verschiedene vom Interverband für Rettungswesen neu vorgeschriebene Massnahmen umgesetzt. Im August waren wir an der Gewerbeausstellung in Villmergen vor Ort und konnten den Kontakt mit der Bevölkerung pflegen und unsere Arbeit erklären, was uns einmal mehr viel Freude bereitet hat.

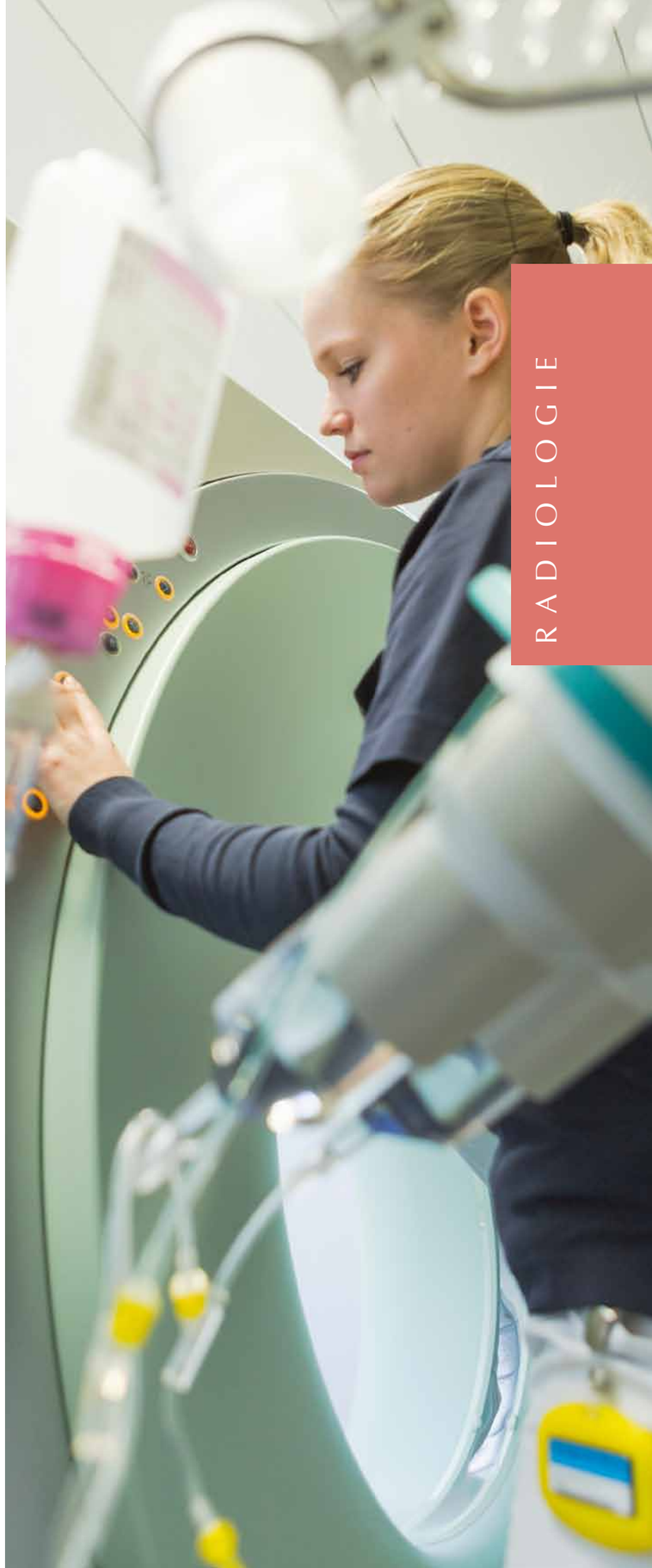
**Dankeschön**

Abschliessend danke ich unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren grossartigen Einsatz. Namentlich erwähnen und danken möchte ich Dr. Hans-Peter Soliva, dem ärztlichen Leiter Rettungsdienst sowie Dr. Ueli Berger, unserem externen Notfallarzt. Weiter danken möchte ich unseren benachbarten Rettungsdiensten, den Partnerorganisationen Feuerwehr und Polizei und allen Mitarbeitenden unserer Notfallstation.

*Ronald Zwanenburg, Leitung Rettungsdienst*

«Die grösste Belohnung für unsere Arbeit und Bemühungen sind Zufriedenheit, Dankbarkeit und nette Worte unserer Patienten, die wir bei jeder Begegnung erleben.»

*Dr. med. Drago Pisteljic, Chefarzt Radiologie*





## Radiologie

*Dr. med. Drago Pisteljic, Chefarzt Radiologie*

Die Anzahl der durchgeführten Untersuchungen hat gegenüber 2011 deutlich zugenommen, vorwiegend im ambulanten Bereich (Anstieg von ca. 35 %). Es wurden insgesamt mehr als 25 000 Untersuchungen durchgeführt, davon 3200 MRI-Untersuchungen (durchschnittlich 13 pro Tag). An dieser Stelle möchte ich in erster Linie unseren treuen Patienten und den geschätzten Kollegen zuweisenden Ärzten für das geschenkte Vertrauen herzlich danken. Das MRI-Gerät, welches Ende 2011 in Betrieb genommen worden war, hat sich als sehr zuverlässig und stabil erwiesen. Die Bildqualität ist ausgezeichnet. Das Echo betreffend Patienten-Komfort ist durchwegs positiv. Die regulären Untersuchungen werden innerhalb einer Woche nach der Anmeldung terminiert. Dringliche Untersuchungen können am gleichen oder spätestens am nächsten Tag durchgeführt werden.

«Reguläre Untersuchungen werden innerhalb einer Woche nach der Anmeldung durchgeführt, Dringliches am gleichen oder spätestens am nächsten Tag.»

Unser radiologisches Angebot wurde durch die Einführung des MRI breiter. Dabei hat unsere Abteilung als Arbeitsort deutlich an Attraktivität gewonnen. Das Interesse der jüngeren Generationen der Radiologen und Fachpersonen für medizinisch-technische Radiologie (MTRAs) wurde geweckt.

2012 haben uns zwei MTRAs infolge Pensionierung verlassen und es konnten erneut motivierte und fachlich sehr kompetente junge MTRAs verpflichtet werden. Es wurde auch eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Radiologie des Universitätsspitals Zürich (USZ) beschlossen, vor allem im Bereich der Ausbildung der angehenden Radiologen. Interessierte Kollegen des USZ haben die Möglichkeit, einen Teil ihrer Ausbildung an unserer Abteilung zu absolvieren. Dieses Pilotprojekt dauert vorläufig bis Mitte 2013. Die Zusammenarbeit mit dem Kantonsspital Aarau im Rahmen der Ausbildung der angehenden MTRAs wurde erfolgreich fortgesetzt.

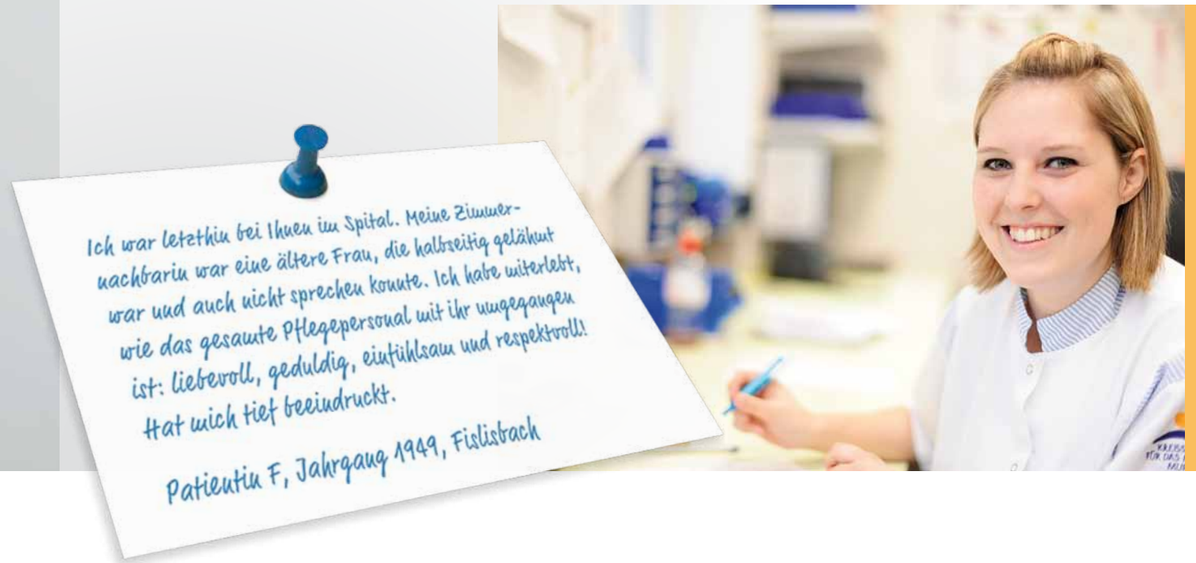
Die Anzahl der durchgeführten Computertomografien hat im Vergleich zum Vorjahr auch etwas zugenommen (ca. 8 %). Dieser zunehmende Bedarf an komplexen Schnittbilduntersuchungen (MRI und CT) ist zum Teil auch auf die steigende Zahl behandelter Patientinnen und Patienten in der Chirurgie (Traumatologie, Orthopädie, Viszeralchirurgie, Urologie) und der Onkologie zurückzuführen.

Das grosse Arbeitsvolumen konnte nur durch grosses Engagement des ganzen Teams und dank sehr guter Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen bewältigt werden. Dafür danke ich allen Mitarbeitenden von ganzem Herzen.

Die grösste Belohnung für unsere Arbeit und Bemühungen sind Zufriedenheit, Dankbarkeit und nette Worte unserer Patienten, die wir bei jeder Begegnung erleben.

*Dr. med. Drago Pisteljic, Chefarzt Radiologie*

«Kompetente Pflege mit Engagement und Einfühlungsvermögen in menschlich familiärem Umfeld.»






## Pflegedienst

*Ruth Engeler, Leitung Pflegedienst*

Es gibt keine Probleme, es gibt nur anspruchsvolle Aufgaben. So gesehen, hatten wir von Januar bis Dezember anspruchsvolle Aufgaben zu bewältigen. Am Ende des Jahres schauen wir stolz, dankbar und demütig zurück und wissen: Alle haben wir unser Bestes gegeben. Die anspruchsvollen Aufgaben waren zum einen am Krankenbett, zum anderen aber auch im Zusammenhang mit der Einführung von Neuerungen und Änderungen zu lösen. Meinen Leuten gebührt mein herzlichster Dank für ihren intensiven, unermüdlichen und engagierten Einsatz zum Wohle unserer Patienten.

«Es gibt keine Probleme, es gibt nur anspruchsvolle Aufgaben.»

### Personelles

Auf Ende Januar verliess uns Bernadette Gysi, Stationsleiterin der Station 3.3. Sieben Jahre half sie mit, unseren Pflegedienst auf aktuellem Stand zu halten. Sie durchlebte mit uns Höhen und Tiefen und stellte sich dabei voll in den Dienst unseres Spitals. Sie war eine Stationsleiterin, die ihre Visionen lebte, die mich unterstützte und in der ich eine loyale Partnerin hatte. An ihrer Stelle konnten wir Karin Strebel als Stationsleiterin gewinnen, die mit ihrer besonnenen, klaren Art schnell ihren Platz fand. Melanie Christen gab auf Ende September ihre Funktion als Leiterin der Station 2.4 ab – was ich sehr bedaure –, um wieder ganz am Krankenbett arbeiten zu können. Ich bin dankbar, dass sie weiterhin bei uns bleibt. Ihre Stärke war es, intensive Diskussionen und Gespräche mit Humor anzugehen. Dadurch entspannten sich schwierige Situationen, es öffneten sich Wege für gute Lösungen. Ihre Stelle übernahm Daniela Fischer per 1. November. Nach nur 16 Monaten brach unsere Berufsbildungsverantwortliche, Rahel Häni, zu neuen Ufern auf. Ihre Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit sowie ihre hohe Fachkompetenz werden uns fehlen. Die dadurch neu zu besetzende Stelle übernahm Andy Waller, der erste Mann in dieser Funktion bei uns. Vielleicht gilt dies auch als ein Zeichen, dass Pflegen nicht nur Frauensache ist. Marianna Gewaltig, unsere erste Wund-expertin, wurde pensioniert. Sie baute mit viel Engagement und Herzblut das Wundambulatorium auf und war über lange Zeit für viele Pflegende die Ansprechperson bei schwierigen Wunden stationärer Patienten. Herzlichen Dank allen Genannten für ihren grossen Einsatz. In einer Funktion ist man ersetzbar, als Mensch jedoch nie. Auf den Pflegestationen entspannte sich die Personalsituation spürbar. Trotzdem stellte sich bei jedem Weggang die bange Frage, wie rasch die entstandene Lücke mit gut qualifizierten Fachkräften geschlossen werden kann. Das «Gespenst» des Pflegenotstandes sass uns immer wieder im Nacken. Ende Jahr kann rückblickend mit Beruhigung gesagt werden, dass wir diese Herausforderung meistern konnten. Auf der Intensivstation hatten wir einige längere krankheitsbedingte Ausfälle zu verkraften. Diese führten uns in der Schichtabdeckung ans Limit und liess uns kreativ werden. Ende Jahr tauchte das ersehnte Licht am Ende des Tunnels auf: Im Bereich der Patientendisposition und des Sozialdienstes konnte ich endlich die dringend benötigte Personalaufstockung vornehmen. In beiden Funktionen lösen sich neu drei Personen gegenseitig ab.

### Berufsbildung

17 eigene HF-Studierende betreuten wir 2012. Zwei davon schlossen im Frühling ihre Ausbildung ab, eine liess sich als Dipl. Pflegefachfrau HF bei uns anstellen. Zudem boten wir 5 HF-Studierenden der Schule oder anderer Institutionen kürzere oder längere Praktika an. Die erste Hebammen-Studentin, die bei uns ein Praktikum absolviert hatte, wurde Ende Juni mit ihrer Ausbildung fertig. Da wir die Zusammenarbeit mit der Studierenden wie auch mit der Ausbildungsinstitution als sehr positiv erlebt hatten, boten wir für den Herbst zwei weiteren Hebammen-Studentinnen einen Praktikumsplatz an. Drei Lernende beendeten Ende Juli mit Bravour die Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit (FaGe), wovon sich zwei als Studierende zur Diplomausbildung HF weiter bei uns anstellen liessen. Fünf neue Lernende begannen am 1. August mit der FaGe-Ausbildung. Aktuell betreuen wir insgesamt 19 FaGe-Lernende, davon zwei in der Nachholbildung. Im Sommer beendete Janine Müller-Schmidiger ihre Ausbildung zur Fachexpertin für Infektionsprävention und Spitalhygiene und ist seit 1. Juli Ansprechperson und Koordinatorin für Hygiene und Qualität. Michèle Bless schloss ihre Weiterbildung zur Expertin NDS NF HF (Notfallpflege) mit der Bestnote 6.0 ab. Eine Person startete ihre Weiterbildung im NDS-Schwerpunkt Onkologiepflege, gleichzeitig nahm eine zweite ihre Spezialausbildung in Notfallpflege in Angriff. 60 interessierten Jugendlichen vermittelten wir in acht Schnupperwochen Einblick in unseren Berufsalltag. Sechs Pflegepraktikantinnen nahmen die Gelegenheit wahr, in einem 3 bis 6 Monate dauernden Pflegepraktikum hinter die Kulissen der Pflege zu schauen, um sich klar zu werden, ob dies etwas für sie sein könnte. Vier Rekruten schafften vorgängig die militärischen Prüfungen, um bei uns eingesetzt werden zu können. Ihr Einsatz dauerte ca. drei Wochen und gilt bei ihnen als Belohnung.

*Unsere Patientinnen und Patienten freuten sich über den Besuch der EVZ-Spieler.*

**Pflegeentwicklung**

Nachdem wir 2011 die Pflegeteams eingeführt hatten, legten wir dieses Jahr den Schwerpunkt auf die Schulung und Förderung der Pflegeassistentinnen. Wir führten verschiedene Workshops zur Vermittlung von Fachwissen und Fachkompetenzen durch. Bei den Weiterbildungen standen Themen wie: Lagerung, Inhalation, Prophylaxe, Ausscheidung, Mobilisation, Haut- und Mundpflege, Umgang mit Verwirrtheit, mit Rückmeldungen sowie Arbeitsorganisation im Zentrum. Die Arbeitsgruppe Pflege wurde um je eine Pflegefachfrau der Tagesklinik und der Notfallstation erweitert, um einerseits die Bedürfnisse der betreffenden Fachgebiete abzudecken und andererseits noch mehr von der interdisziplinären Zusammenarbeit profitieren zu können. Bei den Fachpersonen Gesundheit (FaGe) wurden die Kompetenzen angepasst und nachgeschult. Ebenso wurden verschiedene Dokumente, Richtlinien und Merkblätter erstellt oder überarbeitet. Beispiele dafür sind der Umgang mit Zwangsmassnahmen, die Thorax-Drainagen sowie die Sturzprävention. Wir entwickelten für alle Mitarbeitenden des Pflegedienstes einen «Gerätepass», um mehr Sicherheit im Umgang mit der vielfältigen und immer komplexeren medizinischen Technik zu vermitteln. Die vielen Neuerungen und Änderungen – auch von andern Diensten ausgehend, die in enger Zusammenarbeit mit der Pflege stehen – ziehen fast immer obligatorische Schulungen nach sich. Letztere nahmen so stark zu, dass wir aufpassen müssen, uns nicht zu viel zuzumuten. Auch hier gilt es, Sorge zu unseren Mitarbeitenden zu tragen.

«Immer wieder gibt es sie, die besonderen Momente, die einem das Leben auf einmal so leicht machen.»

**Klinik-Informationssystem (KIS)**

Nach der Evaluation des möglichen KIS-Anbieters und nach Besuchen in Kliniken, in denen solche Systeme bereits eingesetzt werden, wurde der Entscheid für einen Anbieter gefällt. Gleichzeitig wurden die Vorbereitungsarbeiten ausgelöst. Da wir kein Produkt «ab Stange» kaufen konnten, musste von unserer Seite her viel Entwicklungsarbeit geleistet werden. Schnell wurde klar, dass wir mit einem 40%-Pensum von Seiten der Pflege sehr unterdotiert waren. Immer noch sind wir vollauf mit den Vorbereitungsarbeiten beschäftigt und hoffen auf baldige Resultate, welche die Arbeit der Pflege wesentlich erleichtern werden.

**Bettendispostion**

Die Abläufe der Patientenaufnahme und Bettendisposition wurden 2012 durchleuchtet und deren Komplexität wurde visuell dargestellt. Dies führte vor Augen, wie viele Dienste von der Anmeldung einer Patientin durch ihren Hausarzt über deren Spitaleintritt bis hin zur Operation involviert sind und zeigte die Notwendigkeit der bereits erwähnten zusätzlichen Stelle in der Patientendisposition.

**Besondere Momente**

Immer wieder gibt es sie, die besonderen Momente, die einem das Leben auf einmal so leicht machen. Erwähnt seien hier z. B. der «Grittibänz», den es für alle Mitarbeitenden am Samichlaustag gegeben hat oder jener Moment, als die Spieler des EVZ ihre gesammelten Plüschtiere bei unseren Patienten verteilten. Ebenfalls genannt seien der toll organisierte Ausflug für Mitarbeitende oder das besonders leckere Jubilarenessen. Auch der Gratiskaffee mit Gipfeli nach der intensiven Zeit der hohen Bettenbelegung und die überraschende Ankündigung am Weihnachtsessen, dass es am 24. und 31. Dezember je einen halben Tag zusätzlich frei geben werde oder der Bonus, der im März in der Lohntüte ausgewiesen wurde, zeugen von Wertschätzung. Ein weiteres spezielles Erlebnis waren die Fernsehaufnahmen von «Sarah machts» auf unserer Wochenbettstation. Ein besonderer Moment der Freude war der Blumenstrauss, mit dem mich Dr. Kocher, der schon einige Monate pensioniert ist, am Samichlaustag überrascht hatte.

**Dank**

Nur gemeinsam mit allen Diensten sind wir stark und können die Patienten so betreuen, wie es von uns allen gefordert wird. Allen ganz herzlichen Dank für die Unterstützung, die wohlwollende Zusammenarbeit und die konstruktiven Verbesserungsvorschläge. Des Weiteren ein ganz herzliches Dankeschön an unsere Patientinnen und Patienten, die uns durch ihre Rückmeldungen wissen lassen, was gut gelaufen ist und wo sie Optimierungspotenzial sehen.

*Ruth Engeler, Leitung Pflegedienst*

## Qualitätsbericht

Qualität umfasst viele Facetten. Zentral ist für uns alle stets die Sicherheit unserer Patientinnen und Patienten. Dabei gilt es, den verschiedenen Herausforderungen Rechnung zu tragen, wie z.B. der steigenden Patientenzahl, dem Umweltschutz oder dem Umgang mit unseren Ressourcen. Unser Qualitätszirkel – im Jahr 2010 gegründet – ist das zentrale Organ, das solche und weitere Qualitätsthemen aufgreift und, falls notwendig, Massnahmen oder Projekte initiiert. Danke allen, die dabei das ganze Jahr über mitgeholfen haben.

**Messungen und Projekte im Qualitätsmanagement**

Im Rahmen des Jahresthemas «Wertschätzung» wurden interdisziplinäre Praktika angeboten, um Einblick in andere Dienste und Bereiche zu bekommen. Dies förderte gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz. Zudem zeigte die Spitalleitung ihre Wertschätzung gegenüber der gesamten Belegschaft während des Jahres immer wieder mit kleinen Aufmerksamkeiten. Im Zusammenhang mit dem letztjährigen Qualitätsziel «Kommunikation», konnte dieses Jahr das Projekt «Runder Tisch» für die medizinische Chefarztvisite umgesetzt werden. Indem sich alle involvierten Dienste im Haus gemeinsam mit den zuständigen Ärzten

*In der Patientendisposition konnten wir eine Personalaufstockung vornehmen. Neu lösen sich drei Personen gegenseitig ab.*

und dem Chefarzt an einen Tisch setzen und allfällige Schnittstellen klären, können wir unsere Patientinnen und Patienten aus den unterschiedlichen Blickwinkeln der Dienste noch differenzierter und individueller erfassen. Dies wird sowohl von ihnen selbst als auch von Mitarbeitenden sehr geschätzt.

Das CIRS ist ein sehr wichtiges Qualitätsgefäss. Die Rückmeldungen der Mitarbeitenden geben Aufschluss über kritische Situationen und lenken unsere Aufmerksamkeit auf wichtige Verbesserungsmassnahmen. Des Weiteren erfassen wir die Rückmeldungen unserer Patienten über einen Fragebogen. Wir nehmen die auf diesem Weg an uns getragenen Anliegen sehr ernst und sind daran interessiert, zeitnah reagieren zu können. Auch dieses Jahr haben wir diverse Qualitätsmessungen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in der kantonalen Kontaktgruppe der Qualitätskoordinierenden und -verantwortlichen der Spitäler des Kantons Aargau verglichen und diskutiert; gemeinsam wurde nach Optimierungsmöglichkeiten gesucht. Diese Arbeit in der Kontaktgruppe ist wertvoll und wichtig. Wir lernen durch den Benchmark voneinander und von den Besten.

Von April bis Juni wurde die Zufriedenheit im Zusammenhang mit dem Austrittsmanagement gemessen. Die Ergebnisse waren erfreulich und die Umsetzung der Optimierungsvorschläge der Befragten erfolgte umgehend. Zum Beispiel konnte dem Wunsch der Hausärzte nach rascher Information bei Eintritt eines ihrer Patienten auf dem Notfall nachgekommen werden. Die Hausärzte erhalten jeweils einen Fax, der über den Aufenthalt bei uns informiert. Seit September führen wir ein Implantat-Register in dem alle Hüft- und Knieimplantate (Gelenke) erfasst werden. Die Erfassung ist zeitlich unbegrenzt und verpflichtend. Ebenso verlangt das nationale Programm zur Infekt-Erkennung das ganze Jahr über eine kontinuierliche Messung. Sowohl für diese wie auch für die eintägige Erhebung zum Vorkommen von Wundliegen und Stürzen, die ebenfalls auf nationaler Ebene durchgeführt wurden, und auch für die erstmalige eintägige Messung aller im Spital vorhandenen Infekte liegen noch keine Resultate vor. Auch über die Rehospitalisations- und die Reoperationsrate können wir noch keine Aussage machen.

**Dank**
An dieser Stelle ein grosses Dankeschön an die Arbeitsgruppe Pflege mit den vielen Helferinnen und Helfern, die eine wertvolle und unentbehrliche Unterstützung bei der Durchführung einzelner Messungen sind, aber auch in der Umsetzung der initiierten Massnahmen eine aktive Rolle übernehmen. Ebenso möchten wir den anderen Arbeitsgruppen im Haus herzlich danken, welche an der Verbesserung der Qualität in ihren Sektoren arbeiten.

Qualität geht uns alle an. Nur gemeinsam erzielen wir täglich Fortschritte, die unseren Patientinnen und Patienten, aber auch uns selbst zugutekommen. Wir freuen uns, in Zukunft noch besser zur werden.

*Ruth Engeler, Qualitätsbeauftragte der Spitalleitung*
*Janine Müller, Qualitätskoordinatorin*

## Sozialdienst

Das vergangene Jahr war geprägt von vielen verschiedenen Begegnungen. Wir durften rund 800 Patientinnen und Patienten und ihre Angehörigen bei ihrer Austrittsplanung begleiten. Teilweise waren es kurze Begegnungen, teilweise brauchte es intensive Betreuungen, die viele Gespräche erforderten. Dank der angenehmen und konstruktiven Zusammenarbeit mit allen internen und externen Institutionen konnten wir immer wieder gute Lösungen finden. Wir danken den Verantwortlichen der Pflegeheime, Rehabilitationskliniken und Beratungsstellen für die sehr gute Zusammenarbeit.

Das Team der Idem (Im Dienste eines Menschen) leistete viele Einsätze. Die Frauen hatten immer Zeit für ein Gespräch oder für einen Spaziergang. Wir danken ganz herzlich für diesen tollen Einsatz, den sie Woche für Woche mit viel Freude unentgeltlich leisten.

Wir freuen uns auch im laufenden Jahr auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit Patientinnen und Patienten, ihren Angehörigen und allen zuständigen Stellen.

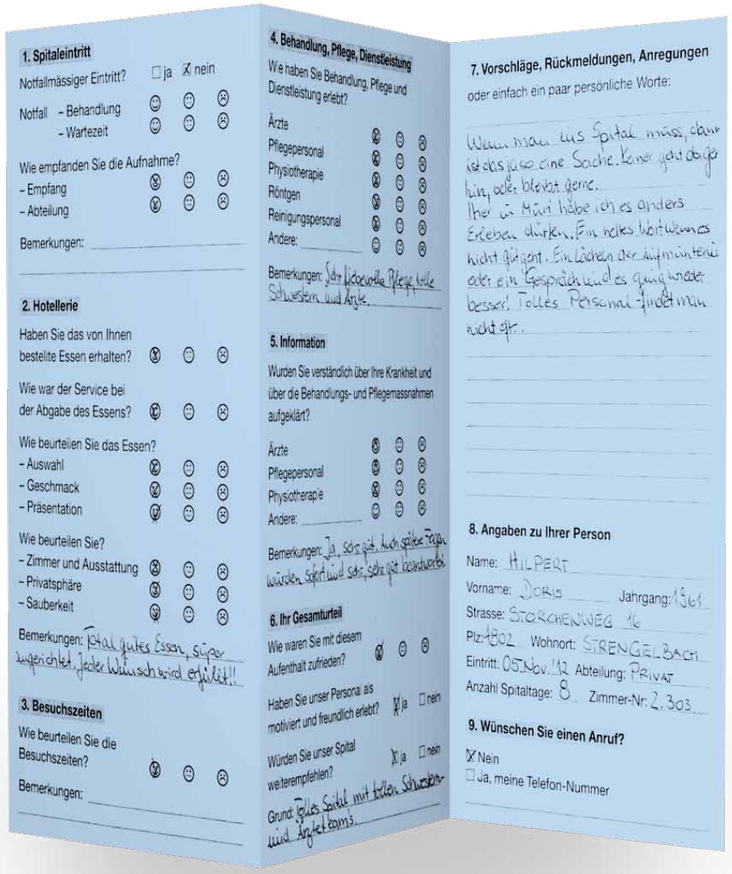
*Irene Villiger, Sozialdienst*

## Wundberatung

Operative Eingriffe oder unfallbedingte Verletzungen stellen oft schwierige Situationen für die Betroffenen dar. Psychische Komponenten, Infekte oder gar falsche Behandlungen können den Verlauf der Wundheilung massiv beeinflussen und den Patienten sowie sein persönliches Umfeld stark belasten.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wundheilung hat sich in den letzten Jahren massiv verbessert. Diesem Umstand verdanken viele unserer Patientinnen und Patienten eine effektive und schnelle Behandlung sowie Heilung ihrer Wunden. Interne Dienste sowie zuweisende Hausärzte, Spitex-Organisationen, Alters- und Pflegeheime arbeiten mit unserem Wundambulatorium eng zusammen. Wir alle stehen im Dienste unserer Patienten und ihrer baldigen Genesung. Für diese erfolgreiche Zusammenarbeit möchten wir an dieser Stelle unseren Dank aussprechen und unsere Wertschätzung für das gegenseitige Vertrauen bekunden.

*Barbara Meyer, Leitung Wundambulatorium*



**1. Spitaleintritt**
Notfallmässiger Eintritt? ☐ ja ☒ nein
Notfall – Behandlung ☺ 😐 ☹
– Wartezeit ☺ 😐 ☹
Wie empfanden Sie die Aufnahme?
– Empfang ☺ 😐 ☹
– Abteilung ☺ 😐 ☹
Bemerkungen:

**2. Hotellerie**
Haben Sie das von Ihnen bestellte Essen erhalten? ☺ 😐 ☹
Wie war der Service bei der Abgabe des Essens? ☺ 😐 ☹
Wie beurteilen Sie das Essen?
– Auswahl ☺ 😐 ☹
– Geschmack ☺ 😐 ☹
– Präsentation ☺ 😐 ☹
Wie beurteilen Sie?
– Zimmer und Ausstattung ☺ 😐 ☹
– Privatsphäre ☺ 😐 ☹
– Sauberkeit ☺ 😐 ☹
Bemerkungen: Total gutes Essen, super eingerichtet, jeder Wunsch wird erfüllt!

**3. Besuchszeiten**
Wie beurteilen Sie die Besuchszeiten? ☺ 😐 ☹
Bemerkungen:

**4. Behandlung, Pflege, Dienstleistung**
Wie haben Sie Behandlung, Pflege und Dienstleistung erlebt?
Ärzte ☺ 😐 ☹
Pflegepersonal ☺ 😐 ☹
Physiotherapie ☺ 😐 ☹
Röntgen ☺ 😐 ☹
Reinigungspersonal ☺ 😐 ☹
Andere: ☺ 😐 ☹
Bemerkungen: Jede Wundende Pflege, jede Schwester und Ärzte.

**5. Information**
Wurden Sie verständlich über Ihre Krankheit und über die Behandlungs- und Pflegemassnahmen aufgeklärt?
Ärzte ☺ 😐 ☹
Pflegepersonal ☺ 😐 ☹
Physiotherapie ☺ 😐 ☹
Andere: ☺ 😐 ☹
Bemerkungen: Ja, sehr gut. Auch spätere Fragen wurden sofort und sehr, sehr gut beantwortet.

**6. Ihr Gesamturteil**
Wie waren Sie mit diesem Aufenthalt zufrieden? ☺ 😐 ☹
Haben Sie unser Personal als motiviert und freundlich erlebt? ☒ ja ☐ nein
Würden Sie unser Spital weiterempfehlen? ☒ ja ☐ nein
Grund: Tolles Spital mit tollen Schwestern und Ärzten.

**7. Vorschläge, Rückmeldungen, Anregungen**
oder einfach ein paar persönliche Worte:
Wenn man ins Spital muss, dann ist das ja so eine Sache. Keiner geht da gerne hin, oder bleibt gerne. Aber in Muri habe ich es anders erleben dürfen. Ein nettes Wort wenn es nicht gutgeht. Ein Lächeln der aufmuntert oder ein Gespräch und es geht wieder besser! Tolles Personal findet man nicht oft.

**8. Angaben zu Ihrer Person**
Name: HILPERT
Vorname: DORIS Jahrgang: 1961
Strasse: STORCHENWEG 16
Plz-Ort: 8802 Wohnort: STRENGELBACH
Eintritt: 05.Nov.12 Abteilung: PRIVAT
Anzahl Spitaltage: 8 Zimmer-Nr.: 2.303

**9. Wünschen Sie einen Anruf?**
☒ Nein
☐ ja, meine Telefon-Nummer

«Das Spital Muri war das erste in der Schweiz, welches unter SwissDRG elektronisch mit den Kassen abrechnen konnte.»

*Rainer Leuthard, CFO*

## Finanzen

*Rainer Leuthard, CFO*

Für einen Verantwortlichen eines Bereichs, der sich als Dienstleistungsbetrieb nach innen und nach aussen sieht, ist es eine Wohltat, im Jahresbericht für einmal einfach «Danke» sagen zu können. «Danke» nach aussen an alle Partner und Versicherer für die zuverlässige Zusammenarbeit. «Danke» nach innen für das grosse Engagement meiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den vielen laufenden und abgeschlossenen Projekten, von denen nachfolgend einige beispielhaft Erwähnung finden. Da wäre die Informatik zu nennen, welche die Verfügbarkeit der IT-Systeme rund um die Uhr an 365 Tagen pro Jahr garantiert, das drahtlose Netzwerk (WLAN) für unsere Patienten, Besucherinnen und Mitarbeitenden in Betrieb genommen und die Infrastruktur mit der neuen Serverfarm nachhaltig ausgebaut hat.

Da gibt es das Medizin-Controlling, welches mit viel Engagement geholfen hat, den personellen Engpass zu überbrücken und – wie von der externen Revisionsstelle attestiert – die Daten qualitativ sehr gut codiert hat. Die umfangreichen Vorabklärungen des Medizin-Controllings und der Patientenadministration zum Thema SwissDRG ermöglichten es uns als erstem Spital in der Schweiz, mit den grösseren Versicherern elektronisch abzurechnen. Im letzten Jahr wurden rund 52 000 Rechnungen von der Patientenabrechnung an die Versicherer und Patienten zeitnah versendet. Erwähnen möchte ich auch die Mitarbeitenden der Buchhaltung, welche die pünktliche Begleichung von über 15 000 Kreditorenrechnungen an unsere Lieferanten veranlasst haben und für die rechtzeitige Fertigstellung des Jahresabschlusses verantwortlich zeichnen. Einmal mehr gab es für die Revision keinerlei Anlass zu Beanstandungen. Zusätzlich konnte das Vorprojekt zur Einführung der neuen Rechnungslegung Swiss GAAP FER abgeschlossen werden.

«Wir vergleichen unsere Leistung und Effizienz laufend mit anderen Spitälern.»

Unsere Mitarbeitenden sind eine termingerechte und korrekte Überweisung ihres wohlverdienten Salärs gewohnt. Für diese «Selbstverständlichkeit» möchte ich mich bei der Lohnbuchhaltung bedanken. Beileibe keine Selbstverständlichkeit ist es auch, dass wir allen Anforderungen der umfangreichen Datenabgaben an die diversen Stellen bei Bund und Kanton jeweils pünktlich und in guter Qualität nachkommen konnten. Es wären hier noch viele weitere Punkte zu nennen, deren umfassende Aufzählung jedoch den gesetzten Rahmen bei weitem überschreiten würde. Danke also nochmals an alle, die sich im Finanzbereich für unser Spital engagiert haben.

*Rainer Leuthard, CFO*

## Finanzcontrolling

Im Vorjahr konnten wir ein neues Informatiksystem in Betrieb nehmen, das uns einige Vereinfachungen im Bereich der Kostenrechnung gebracht hat. Bei den so genannten «Umsystemen» wie denjenigen von OP und Anästhesie können noch Optimierungen vorgenommen werden. Erfreulicherweise konnten wir aber alle Statistiken und Tarifmodelle fristgerecht an Bund, Kanton und Tarifpartner weitergeben.

**Effizienzvergleich mit anderen Spitälern**

Ein weiterer Erfolg war die Lancierung einer vertieften Überprüfung unserer Effizienz im Vergleich zu anderen Spitälern (Benchmarking). Neu findet nicht nur ein gesamtschweizerisches Benchmarking statt, sondern es vergleichen zusätzlich zehn Regionalspitäler ihre wichtigsten Kostenstellen und verifizieren diese in einer gemeinsamen Sitzung. Im vergangenen Jahr wurde zudem ein neuartiges Benchmark-Programm auf den Markt gebracht, welches einen Grossteil der Datenerfassung hinfällig werden lässt, weil dafür die bereits für den Bund und die SwissDRG AG aufbereiteten Daten verwendet werden. Mehrere Zentralschweizer Spitäler haben zudem beschlossen, ihre Daten offenzulegen, um damit aufschlussreiche Vergleiche zu ermöglichen. Es besteht die Absicht, das gesamtschweizerische Spital-Benchmarking und jenes der Regionalspitäler zukünftig in dieses neue Tool zu integrieren.

*Peter Gun, Stv. CFO*

*Durch eine unabhängige Kodier-Revision wurde uns eine sehr gute Kodierqualität bescheinigt.*

## Medizincontrolling

Im Bereich Medizincontrolling und Kodierung durften wir 2012 mehrere Herausforderungen angehen. Zum einen erhöhte sich die Anzahl Behandlungen, wobei gleichzeitig auch die Fallschwere angestiegen war, zum anderen fanden personelle Veränderungen statt. Diese Klippen haben wir gekonnt dank zwei erfahrenen Kodiererinnen mit eidgenössischem Fachausweis umschiffen können. Durch eine unabhängige Kodier-Revision wurde uns – trotz der gestiegenen Anforderungen – gar eine sehr gute Kodierqualität bescheinigt.

**SwissDRG verändert interne Prozesse**

Seit der Einführung von SwissDRG im Januar 2012 ist die Kodierung die Grundlage für die Rechnungsstellung. Es erfolgt keine Fakturierung ohne eine vollständige Dokumentation eines jeden «Falles». Damit haben sich auch die Abhängigkeiten zwischen den internen Stellen verlagert. So sind wir darauf angewiesen, dass die Ärzteschaft ihre Berichte zeitnah erfasst und die Sekretariate die Krankengeschichten abschliessen. Im Laufe des Jahres konnten sich gegenseitiges Verständnis zwischen den involvierten Stellen und eine optimale Zusammenarbeit einpendeln. Wir durften uns immer auf die unkomplizierte Unterstützung der Sekretariate und der Ärzteschaft verlassen. Dies haben wir sehr geschätzt!

**Intensive Zusammenarbeit mit Versicherungen**

Da dies das erste Jahr mit SwissDRG gewesen war, hatten wir mit vielen Einzelfallprüfungen vonseiten der Versicherungen und mit entsprechend schwierigen Verhandlungen gerechnet. Diese Befürchtungen traten zum Glück nicht ein. Stattdessen intensivierte sich die Zusammenarbeit mit den Versicherungen in angenehmem und vertrauensvollem Klima. Wir sehen in deren Arbeit eine zusätzliche Qualitätsprüfung der Kodierung und danken allen Ansprechpersonen.

*Doris Wallimann, Leitung Medizincontrolling*

## Patientenadministration und Empfang

«Gott sei Dank» – diese Redewendung benutzen wir in allen möglichen und unmöglichen Situationen. Für den Bereich Patientenadministration und Empfang ist dieser Ausdruck für das Jahr 2012 jedoch besonders passend, wie die folgenden Beispiele zeigen mögen:

Wir konnten bereits Anfang Februar die Fakturierung unter SwissDRG mit allen namhaften Krankenversicherern erfolgreich einführen. Dies bedeutete im Vorfeld eine intensive Zusammenarbeit innerhalb des Teams der Patientenabrechnung und der externen Anbieter des Abrechnungssystems, so dass schliesslich die Fakturierung umgesetzt werden konnte und der «Worst Case» eines Liquiditätsengpasses ausgeblieben war – dank allen Beteiligten und «Gott sei Dank».

Im April 2012 wurde die hausärztliche Notfallpraxis im Kreisspital Muri erfolgreich eröffnet. «Gott sei Dank» rechtzeitig, da wir den Projektzeitplan unter allen Umständen einhalten wollten. Dazu mussten Patientenaufnahme und -abrechnung sowie der Empfang innert kürzester Zeit ihren vollen Beitrag leisten. Dies war nur möglich, weil alle Beteiligten am gleichen Strick gezogen haben. Herzlichen Dank dafür – Patientinnen und Patienten weit über unser Einzugsgebiet hinaus schätzen das neue Angebot sehr! Des Weiteren führten wir ein neues Telefonie-System ein, das wesentliche Verbesserungen für Patienten sowie für interne Abläufe mit sich bringt. Dabei hatte vor allem der Bereich «Empfang» über mehrere Wochen hinweg grosse Hürden zu überwinden. «Gott sei Dank» blieb das Kreisspital auch während dieser Zeit immer erreichbar. Dank des grossen Engagements aller Beteiligten konnten wir auch 2012 einen wesentlichen Beitrag zur erfolgreichen Weiterentwicklung in diesen strategisch wichtigen Projekten für das Kreisspital leisten. Herzlichen Dank für die gute Zusammenarbeit.

> «Beim Kodieren konnten wir uns stets auf die unkomplizierte Unterstützung durch Sekretariate und Ärzteschaft verlassen.»

*Vreni Müller, Leitung Patientenadministration und Empfang*

## Informatik

Danke – Nur wer bereit zum Dank ist, nimmt die positiven Seiten des Lebens und das Engagement seiner Mitmenschen überhaupt erst wahr. Diese Bereitschaft ist keine Selbstverständlichkeit; sie muss von jedem Einzelnen gepflegt werden. Ein authentisches «Danke» drückt die Wertschätzung für den anderen Menschen und sein Tun aus. Wo Menschen aufrichtig anerkannt werden, sind Qualität und Leistung eine Selbstverständlichkeit.

**WLAN, Windows 7 und weitere Projekte**

Mit dieser Haltung konnte das ereignisreiche 2012 für das IT-Team und das Kreisspital zum Erfolg werden. Neue Projekte und anspruchsvolle Aufgaben wurden beherzt angepackt und umgesetzt. Auf Basis des harmonisierten Computernetzwerkes nahmen wir das mobile Netzwerk (WLAN – Wireless Local Area Network) in Betrieb. Unseren Patienten, Gästen und Mitarbeitenden steht damit ein kostenloser Zugriff auf das Internet per WLAN zur Verfügung. Die neu geschaffene WLAN-Infrastruktur wird künftig auch klinische Prozesse effizienter gestalten helfen, indem Ärzteschaft und Pflegepersonal auf die neue elektronische Patientenakte (KIS) mobil zugreifen können. Um die Potenziale zur Steigerung der Ressourceneffizienz zu nutzen, haben wir die Infrastruktur der virtuellen Server-Umgebung ersetzt und vereinheitlicht. Dadurch wurde deren Verfügbarkeit, Sicherheit und Verwaltbarkeit verbessert. Neu wird zudem der gesamte Druckerpark durch einen externen Partner betreut. Des Weiteren galt es komplexe Engineering-Arbeiten für die Integration des neuen Betriebssystems «Windows 7» und der Office-Palette «Office 2010» in Angriff zu nehmen, um im Folgejahr deren Rollout zu lancieren. Zu den geplanten Informatik-Highlights zählte zudem das KIS-Projekt (Klinikinformationssystem). Nach der Evaluationsphase Ende März 2012 wurde der Zuschlag an Erne Consulting AG vergeben, die das Produkt «Polypoint» vertreibt. Polypoint besteht aus mehreren Modulen, die einzeln oder zusammen verwendet werden können. Während der letzten Monate in 2012 sind grosse Fortschritte bei Spezifikationsarbeiten zu den einzelnen KIS-Modulen erzielt worden.

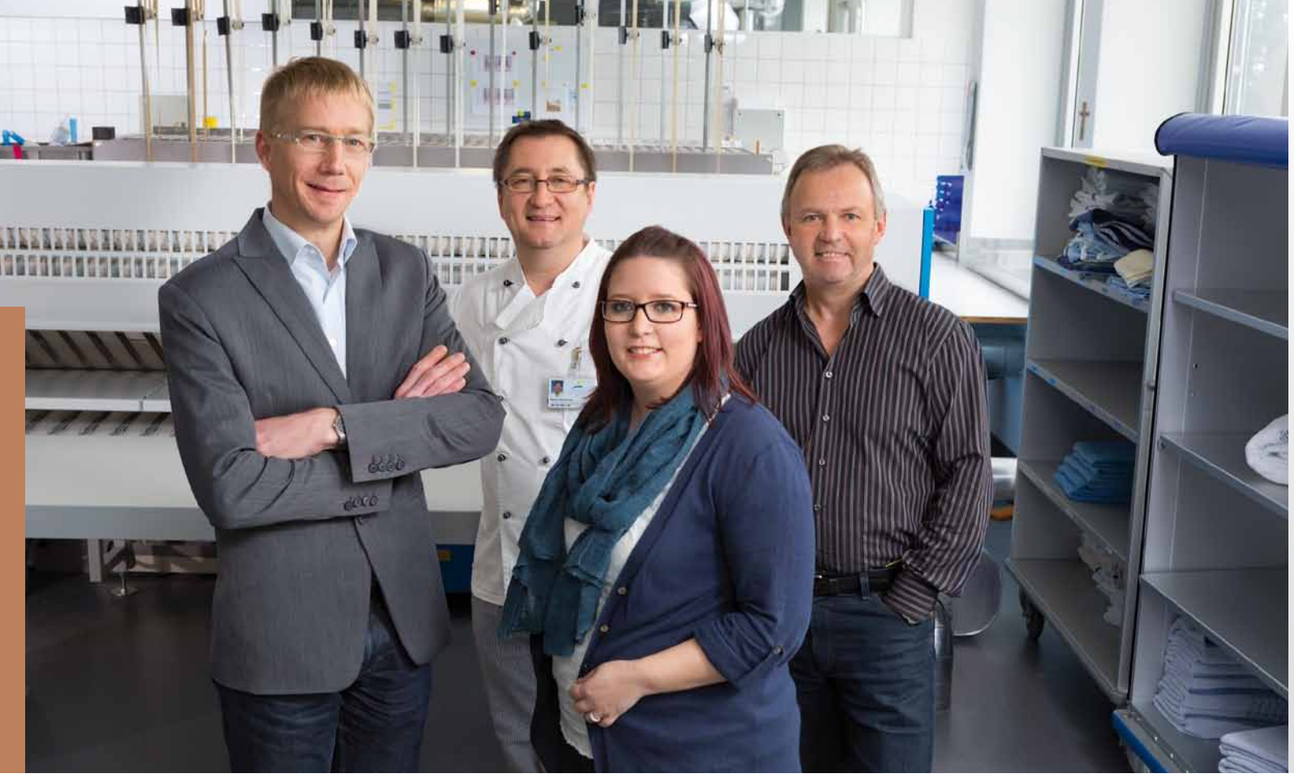
**Dank an das IT-Team**

«Den Wert eines Unternehmens machen nicht Gebäude, Maschinen und auch nicht das Bankkonto aus. Wertvoll an einem Unternehmen sind die Menschen, die dort arbeiten, und der Geist, in dem sie diese Arbeit verrichten.» Vor dem Hintergrund dieses Zitats von Heinrich Nordhoff möchte ich den IT-Mitarbeitenden Karin Ruoss, Marco Breitenstein, Oliver Mäder, Matthias Romer, Daniel Steiner und Patrick Powell für ihr grosses Engagement, ihre Ausdauer und die tolle Zusammenarbeit im Team herzlich danken.

*Artur Konowalczuk, CIO*

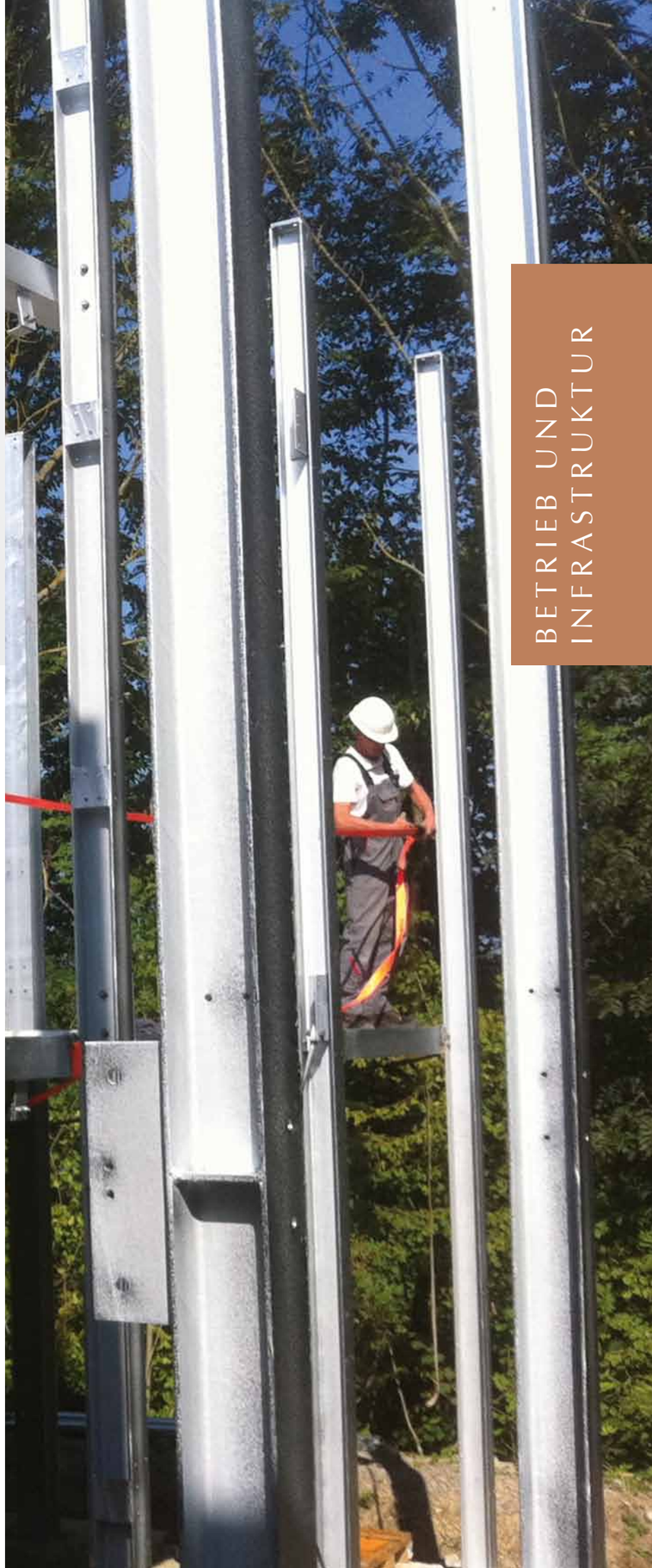
## Rechnungsergebnis 2012

| Rechnung Spitalbetrieb | 2012 |
|---|---|
| Ertrag stationär | 61 264 468 |
| Ertrag ambulant | 15 042 722 |
| übriger Ertrag | 4 309 252 |
| **Betriebsertrag** | **80 616 442** |
| Personalaufwand | 45 600 242 |
| Medinischer Bedarf | 14 094 381 |
| Sachaufwand | 9 330 754 |
| Aufwand Anlagennutzung | 11 863 377 |
| **Betriebsaufwand** | **80 888 754** |
| Ausserordentlicher Ertrag | 676 463 |
| Gewinnanteil Kanton/Gemeinden | - |
| **Betriebsergebnis** | **404 151** |



«Ausreichend Parkplätze dank neuem Parkhaus.»

*Michael Schläpfer,*
*Leitung Betrieb und Infrastruktur*



BETRIEB UND INFRASTRUKTUR

## Betrieb und Infrastruktur

Mit dem Bau des Parkhauses und der Verbreiterung der Zufahrtsstrasse konnte im April begonnen werden. Weil dadurch bestehende Parkplätze weggefallen waren, verschärfte sich das Parkplatzproblem nochmals und hatte zusätzliches wildes Parkieren um das Spital herum und auf den Zubringerstrassen zur Folge. Mit der Inbetriebnahme des Parkhauses im Dezember hat sich aber die Situation normalisiert. Ich möchte den Anstösserinnen und Anstössern für ihre Geduld herzlich danken!

Die Planung des neuen Verwaltungsgebäudes ging dieses Jahr zügig voran. Mit der Auslagerung der Verwaltung entspannt sich die Platzsituation innerhalb des Spitals für patientenbezogene Prozesse. Die Baueingabe und eine öffentliche Total-Unternehmer-Ausschreibung sind für Januar 2013 vorgesehen, der Bezug ist für das erste Quartal 2014 geplant. Bis dahin sind noch einige Detailarbeiten notwendig.

Die Spitalerweiterung ist auf Kurs, die Grundkonzepte dazu sind verabschiedet, die Planung liegt vor. In weiteren Schritten erfolgen nun eine Grobkostenschätzung durch die Planer und eine Freigabe für eine öffentliche Ausschreibung durch den Stiftungsrat und die Stifterversammlung. Zum heutigen Zeitpunkt kann noch keine Aussage über den genauen Baubeginn gemacht werden.

*Michael Schläpfer, Leitung Betrieb und Infrastruktur*

*Das neue Parkhaus kurz nach dessen Fertigstellung im Dezember 2012.*

## Verpflegungsbetriebe

Spitalküchen haben vielfach mit Vorurteilen oder niedrigen Erwartungen zu kämpfen. Als Spitalkoch hört man auch oft die Frage, ob die Arbeit denn ausreichend attraktiv sei. Als Antwort darauf können einerseits die hohen Anforderungen an die Küche in Spitälern erwähnt werden. Schliesslich gilt es, unterschiedlichste Anspruchsgruppen zu bedienen. Gerade für unser Haus und für unsere Küche kann ich zudem konkrete Rückmeldungen der Patientinnen und Patienten sowie der Gäste und Mitarbeitenden für sich sprechen lassen. So schrieb uns ein Patient: «Das Essen war ein Genuss für das Auge und für den Gaumen.» Ein weiterer teilte uns mit: «Total gutes Essen, super angerichtet, jeder Wunsch wird erfüllt». Unsere vielseitige Tätigkeit bereitet uns Spass. Wir leisten einen wichtigen Beitrag, indem wir unsere Kunden täglich mit feinen Speisen überraschen und verwöhnen. Jede Rückmeldung spornt uns an, noch besser zu werden.

*Es macht uns Spass, unsere Kunden täglich mit feinen Speisen zu überraschen und zu verwöhnen.*

**Diätköchin – ein kreativer, herausfordernder Beruf**

Für Patienten mit spezieller Kostform kocht zum Beispiel unsere Diätköchin in Ausbildung, Carmen Ottiger (siehe Bild). Sie beschreibt, dass die erste Reaktion der Leute immer die gleiche sei, wenn sie erzähle, dass sie eine Ausbildung zur Diätköchin mache. Alle seien jeweils begeistert und wünschten dann, bekocht zu werden, um einige Kilos abzunehmen. Doch dieses falsche Bild von Carmens Lehrberuf löst sich jeweils rasch auf, wenn sie erklärt, dass es z. B. zu ihren Aufgaben gehöre, unterschiedliche Aufbaukost für Patienten nach Operationen zuzubereiten. Dabei muss darauf geachtet werden, welche Lebensmittel für einzelne Patienten geeignet sind und welche nicht. Das beginnt schon bei der leichten Vollkost, bei der beispielsweise keine blähenden Gemüse verwendet werden dürfen. Auf dieser Kostform werden dann alle weiteren Kostformen aufgebaut. Viel Wert wird dabei auf abwechslungsreiches und geschmackvolles Anrichten gelegt. Die volle Kreativität einer Diätköchin ist sicherlich bei der Zubereitung der Dialysemenüs gefordert, weil diese kein Salz enthalten dürfen. Mit möglichst unterschiedlichen Kräutern und Gewürzen gilt es, das Essen trotzdem schmackhaft zu gestalten.

«Spezielle Kostformen ohne Salz erfordern viel Kreativität – schliesslich soll es schmecken!»

Carmen Ottiger ist dankbar für die Chance, die sie in der Spitalküche in Muri mit den aufgestellten und hilfsbereiten Kolleginnen und Kollegen bekommen hat: «Ich hatte im Jahr 2012 extrem viel dazugelernt und danke dem Kreisspital für das Freiamt, dass ich die Chance für diese Ausbildung bekommen habe. Im kommenden Jahr hoffe ich – dank guter Vorbereitung und Unterstützung – auf einen guten Abschluss.»

**Kochlehre nach neuem Modell**

Im Jahre 2012 wurden die letzten Lehrabschlussprüfungen nach altem Modell durchgeführt. Deborah Widmer bestand sie mit gutem Erfolg – herzliche Gratulation! Die jetzigen Lernenden absolvieren bereits die «Kochlehre 2010», die eher auf Selbststudium basiert. Auch das Qualifikationsverfahren ist bei dieser neuen Kochlehre etwas anders. Mussten Kochlernende bisher nach Vorgaben kochen, haben sie neu einen Warenkorb, aus dem sie selber Gerichte zusammenstellen dürfen. Allen Köchen, Lernenden und Hilfskräften gilt mein grosser Dank für die tolle Leistung und den guten Teamgeist! Vielen Dank auch unseren Damen in der Cafeteria! Ein sehr gutes Team, das sich ergänzt und mit Ideen und Freude für unsere Kundschaft da ist.

*Markus Weishaupt, Leitung Verpflegungsbetriebe*

«Es macht Spass in der neuen Wäscherei zu arbeiten!»

*Frau Koch arbeitete 48 Jahre bei uns – ein grosses Dankeschön für so viel Treue und Engagement!*

## Hauswirtschaft

Im ersten Quartal stand vor allem der Abschluss der Planungsphase für die neue Wäscherei im Vordergrund. Am 16. April 2012 erfolgte dann der Startschuss in die neue Zukunft und die Wäscherei-Mitarbeitenden gingen für acht Wochen in die pflegimuri. Die Arbeitszeiten sowie alle Abläufe wurden während dieser Zeit angepasst. Dank motivierten Mitarbeitenden von Wäscherei und dem technischem Dienst sowie der Flexibilität der pflegimuri war die tägliche Versorgung des KSF mit sauberer Wäsche möglich. Am 9. Juli 2012, mit 4 Wochen Verspätung, wurde mit viel Freude der Betrieb in der neuen Wäscherei wieder aufgenommen. Die neuen Maschinen mussten zuerst kennengelernt, die neuen Abläufe verinnerlicht werden. Hierzu nutzten wir die Zeit im dritten und vierten Quartal. Vieles wurde nochmals neu angepasst und die Produktivität entsprechend gesteigert.

**Längjährige Mitarbeiterin pensioniert**

Frau Evi Koch wurde nach 48 Jahren Einsatz im KSF in ihre wohlverdiente Pension verabschiedet. Als Nachfolgerin ab 1. Juni 2012 durften wir Bernadette Furrer begrüssen. Für die Mitarbeitenden der Wäscherei war es ein spannendes, vielseitiges, abwechslungsreiches und intensives Jahr. Es wurde viel verlangt und vor allem zusätzliche Flexibilität gefordert. Ich danke allen Mitarbeitenden für den geleisteten Einsatz, meinen herzlichen Empfang, die Unterstützung und die tolle Zusammenarbeit, die ich täglich erleben darf. Ein Dank geht selbstverständlich auch an die pflegimuri und ihre Mitarbeitenden!

*Stefanie Bächer, Leitung Hauswirtschaft*

**In diesem Jahr war der Technische Dienst in folgende Projekte involviert:**

- Hausärztliche Notfallpraxis
- Umbau Wäscherei
- Bau Parkhaus und Erschliessungsstrasse
- Sanierung Kapelle
- Provisorium Zentralsterilisation
- Ersatz der alten Telefonanlage
- Einführung DECT (Funktelefon)
- Ersatz Patiententerminal
- Ausbau Netzwerk
- Einführung WLAN
- Planung Spitalerweiterung
- Planung Verwaltungsgebäude
- Überprüfung des Gesamtenergiekonzepts und dessen Ausrichtung auf die Zukunft

## Technischer Dienst

Als «Dienstleister» sind wir täglich mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Das Aufgabengebiet des Technischen Dienstes ist sehr breit gegliedert und erfordert von den Mitarbeitenden hohe Flexibilität und breites Fachwissen. Gute Strukturen und eine optimale Organisation sind Voraussetzung für einen funktionierenden 24-Stunden-Betrieb. Zudem wird die Technik von Jahr zu Jahr umfangreicher, komplexer und anspruchsvoller. Die stetig steigende Anzahl Patienten ist erfreulich, bedeutet aber mehr Arbeit für den Technischen Dienst, da Infrastruktur und Gerätschaften erhöhter Beanspruchung ausgesetzt sind. Deren Instandhaltung erfordert deshalb zusätzliche Manpower und finanzielle Mittel.

*Michael Schläpfer, Leitung Betrieb und Infrastruktur*

**Einsatz im Rettungsdienst**
Die Mehrheit der Fachleute des Technischen Dienstes ist in der Zusatzfunktion als Transporthelfer im Rettungsdienst im Einsatz. Diese Aufgabe verlangt rund um die Uhr hohe physische und psychische Bereitschaft.

Vielen Dank allen Mitarbeitenden und externen Partnern für die gute Zusammenarbeit. Speziell danke ich meinem Team für den grossen Einsatz im 2012.

*Martin Nietlisbach, Leitung Technik und Sicherheit*

## Einkauf und Logistik

Im Einkauf konnten durch gezielte Preisverhandlungen die Einkaufspreise bei medizinischem Verbrauchsmaterial weiter optimiert werden, indem eine Volumenbündelung auf Lieferantenebene verfolgt wurde, um Mengenrabatte auszuhandeln. In der interdisziplinären Beschaffungsgruppe für medizinische Geräte konnten verschiedene Investitionen zusammengefasst, ausgeschrieben und verhandelt werden.

Nach einem turbulenten 2011 konnte sich die Logistik in diesem Jahr konsolidieren, vorbereitende Arbeiten in Bezug auf die Versorgung der Abteilungen und Stationen konnten in Angriff genommen werden. Im Zusammenhang mit der Spitalerweiterung wurden konzeptionelle Grundlagen für eine effiziente Logistik innerhalb des Spitals geschaffen.

*Michael Schläpfer, Leitung Einkauf und Logistik*



## Organisation

Träger des Spitals ist die Stiftung Kreisspital für das Freiamt in Muri. In der Stifterversammlung sind Delegierte aus den Gemeinden der Bezirke Bremgarten und Muri sowie Delegierte des Freiämter Ärzteverbandes und des Freiämter Spitalvereins vertreten. Die strategische Führungsverantwortung obliegt dem Stiftungsrat. Die operative Führung wird durch die Spitalleitung wahrgenommen.

**Mitgliedschaften:**

| | |
|---|---|
| ASA | Argovia Spital Allianz |
| VAKA | Vereinigung Aargauischer Krankenhäuser |
| H+ | Die Spitäler der Schweiz |
| FAK-VAKA | Familienausgleichskasse der Vereinigung Aargauischer Krankenhäuser |
| OdA-GSAG | Organisation der Arbeitswelt Gesundheit und Soziales Aargau |
| SGfM | Gesellschaft für Medizincontrolling |

Gesundheitsnetz AG Ost
Outcome-Qualitätsmessung
APDRG Schweiz

| Stellenplanstatistik | 2010 | 2011 | 2012 |
|---|---|---|---|
| Feste Stellen | 320 | 342 | 369 |
| Lehr- und PraktikantInnenstellen* | 40 | 38 | 39 |
| **Total besetzte Stellen**** | **360** | **380** | **408** |

| Durchschnittlich besetzte Stellen | 2012 |
|---|---|
| Ärzte | 53 |
| Pflegepersonal | 119 |
| Med.-technische und therap. Fachbereiche | 124 |
| Verwaltung | 32 |
| Hauswirtschaft, Verpflegung | 29 |
| Technischer Dienst | 12 |
| **Feste Stellen** | **369** |
| Lehr- und PraktikantInnenstellen* | 39 |
| **Total besetzte Stellen**** | **408** |
| Anzahl Mitarbeitende** | 571 |

* direkt angestellte Ausbildungsstellen
** exkl. Nebenbetriebe, Beleg-/Konsiliarärzte und externe Reinigung

## Jubilare

Sehr herzlich und mit grosser Dankbarkeit gratulieren wir unseren Dienstjubilarinnen und Dienstjubilaren 2012.

**45 Dienstjahre**
Oettli Rita, Pflegedienst OP

**35 Dienstjahre**
Trost Paul, Kinderarzt
Rudolf von Rohr Irene, Hebammen

**30 Dienstjahre**
Stutz Ottilia, Pflegedienst
Niklaus Kathrin, Diagnostik

**25 Dienstjahre**
Käch Peter, Gyn/Gebs
Häfeli Katharina, Hebammen

**20 Dienstjahre**
Christen Beatrice, Pflegedienst
Rikic Mirjana, Pflegedienst
Neuhaus Manuela, Pflegedienst
Kuhn Melanie, Physiotherapie
Müller Susanne, Pflegedienst
Rast Beatrice, Pflegedienst
Proyer Felicitas, Pflegedienst
Salzborn Pia, Radiologie
Küng Staubli Luzia, Pflegedienst
Pisteljic Dragoljub, Radiologie
Paul Sabiha Aftab, OP-Pflege
Rüttimann Barbara, IPS-Pflege
Käslin Hans-Rudolf, Techn. Dienst
Sandmeier Lucienne, Coiffeuse

**15 Dienstjahre**
Winiger Thekla, Pflegedienst
Nietlisbach Martin, Techn. Dienst
Boller Marijke, Bettendisposition
Huwyler Peter, Stiftungsrat
Sommerhalder Barbara, OP-Pflege
Steiner Marie-Therese, Radiologie
Weis Eckard, Anä-Pflege
Abt Sandra, OP-Pflege

**10 Dienstjahre**
Suter Andrea, Notfall
Parvex Sibylle, Pflegedienst
Meyer Beatrice, Pflegedienst
Weidner Heike, Anä-Pflege
Widmer Yolanda, Cafeteria
Gubelmann Karin, Sekretariat
Rüttimann Gabriela, Cafeteria
Bucher Helen, Labor
Blattmann Theres, Anä-Pflege
Baumann Michaela, Physiotherapie
Trachsler Manuela, Bettendisposition
Achermann Beatrix, Pflegedienst
Gun Peter, Controlling
Bugelnig Linda, Pflegedienst
Meier Cornelia, Pflegedienst

**5 Dienstjahre**
Rüttimann Sabina, Stiftungsrat
Hasse Madeleine, IPS-Pflege
Biermann Petra, Hebammen
Engelberger Esther, Pflegedienst
Mäder Oliver, Informatik
Jöri Katja, Pflegedienst
Tunaj-Ukaj Valbone, Pflegedienst
Brun Renate, Medizin
Grogg Fredrik, Küche
Jung Evelin, Chirurgie
Geissberger Trudy, Cafeteria
Hochstrasser Stéphanie, Ernährungsberatung
von Wyl Karin, Personal
Waldhuber Celine, Pflegedienst
Huber Nicole, Pflegedienst
Brack Stephanie, Pflegedienst
Lena Siktirije, Pflegedienst
Schumacher Corinne, Pflegedienst
Ramseier Céline, Pflegedienst
Hochuli Esther, Medizin
Durrer Heidi, Diagnostik
Stöckli Manuela, Apotheke
Bless Michèle, Pflegedienst
Raveglia Bettina, Pflegedienst
Näf Sarah, Pflegedienst
Huber Karin, Physiotherapie
Gafner Anna, Pflegedienst
von Rotz Nicole, Physiotherapie
Trottmann Denise, Pflegedienst

# Spitalbehörden

**Mitglieder des Stiftungsrates**

7 Mitglieder, gewählt durch die Stifterversammlung

1 Rüttimann Sabina, lic. iur., Muri, Präsidentin
2 Huwyler-Bryant Peter, Direktor, Oberlunkhofen, Vizepräsident
3 Aeschmann Thomas, Spitaldirektor, Schwyz
4 Lepori Theres, Grossrätin, Berikon
5 Peterhans Thomas, Direktor, Nesselnbach
6 Schumacher Roli, Dr. med., Arzt, Villmergen
7 Villiger Willy, Director Sales & Marketing, Sins

**Mitglieder der Stifterversammlung**

a) 8 Mitglieder, gewählt durch die Stifterversammlung

1 Rüttimann Sabina, lic. iur., Muri, Präsidentin
2 Huwyler-Bryant Peter, Direktor, Oberlunkhofen, Vizepräsident
3 Hagenbuch Marlies, Präsidentin Schulpflege Oberlunkhofen
4 Jost Ruedi, Dr., Apotheker, Villmergen
5 Lepori Theres, Grossrätin, Berikon
6 Moll Andrea, Gemeinde-/Grossrätin, Sins
7 Peterhans Thomas, Direktor, Nesselnbach
8 Villiger Willy, Director Sales & Marketing, Sins

b) 1 Mitglied, gewählt durch den Gemeinderat Muri

9 Nater Heinz, Gemeinderat, Muri

c) 6 Mitglieder, gewählt durch die Gemeindeammänner-Vereinigung des Bezirks Muri

10 Balmer Stefan, Gemeindeammann, Abtwil
11 Betschart Albert, Gemeindeammann, Beinwil / Freiamt
12 Etterlin Josef, Gemeindeammann, Muri
13 Knecht Hermann, Gemeindeammann, Besenbüren
14 Küng Ueli, Gemeindeammann, Aristau
15 Suter Karl, Gemeindeammann, Merenschwand

d) 14 Mitglieder, gewählt durch die Gemeindeammänner-Vereinigung des Bezirks Bremgarten

16 Baumann Christian, Gemeindeammann, Zufikon
17 Cébe Roger, Gemeindeammann, Unterlunkhofen
18 Dubler Walter, Gemeindeammann, Wohlen
19 Graf Heiner, Gemeinderat, Hägglingen
20 Groux Rosmarie, Gemeinde-/Grossrätin, Berikon
21 Heiss Roger, Gemeindeammann, Hermetschwil
22 Lindenmann Roman, Gemeindeammann, Sarmenstorf
23 Peterhans Esther, Gemeinderätin, Jonen
24 Pfister Evelyn, Gemeinderätin, Arni
25 Polentarutti Roland, Gemeindeammann, Dottikon
26 Rohr Paul, Gemeindeammann, Büttikon
27 Schmid Walter, Gemeinderat, Villmergen
28 Stierli Walter, Gemeindeammann, Fischbach-Göslikon
29 Tellenbach Raymond, Stadtammann, Bremgarten

e) 5 Mitglieder, gewählt durch den Freiämter Ärzteverband

30 Bihr Albert, Dr. med., Arzt, Dottikon
31 Gantner Verena, Dr. med., Ärztin, Muri
32 Jirovec Martin, Dr. med., Arzt, Besenbüren
33 Schafroth Christian, Dr. med., Arzt, Berikon
34 Schumacher Roli, Dr. med., Arzt, Villmergen

f) 2 Mitglieder, gewählt durch den Freiämter Spitalverein

35 Allemann Martin, Aktuar des Freiämter Spitalvereins, Muri
36 Strebel Herbert, Grossrat, Präsident des Freiämter Spitalvereins, Muri

**Revisionsstelle**

1 IMS Revision AG, Baden, bis 14. Juni 2012 / ab 15. Juni 2012 PricewaterhouseCoopers AG, Aarau

* fachliche Unterstellung
** org. Unterstellung Pflegeteam

Organigramm gültig ab 31. Dezember 2012

# Spitalleitung und Kader

**Spitalleitung**
- *Beng Marco, CEO*
- *Leuthard Rainer, CFO*
- *Engeler-Luginbühl Ruth, Leitung Pflegedienst*
- *Dr. med. Schleiss Alfred, Chefarzt Gynäkologie-Geburtshilfe*
- *Schläpfer Michael, Leitung Betrieb und Infrastruktur*

**Chefärzte**
- Medizin
  *Dr. med. Kaplan Vladimir*
- Chirurgie
  *Dr. med. Teufelberger Gerfried*
- Gynäkologie-Geburtshilfe
  *Dr. med. Schleiss Alfred*
- Anästhesie / Perioperative Medizin
  *Dr. med. Klemann Hannelore*
- Radiologie
  *Dr. med. Pisteljic Drago*

**Leitende Ärzte**
- Medizin
  *Dr. med. Spillmann Alexander*
  *Dr. med. Heimgartner Chris*
  *Dr. med. Pfammatter Rahel (Stv. Leitende Ärztin)*
- Chirurgie
  *Dr. med. Tedaldi Regula*
  *Dr. med. Pieper Karl*
  *Dr. med. Budic Igor*
  *Dr. med. Schmuck Thilo*
- Gynäkologie-Geburtshilfe
  *Dr. med. Käch Peter*
- Anästhesie / Perioperative Medizin
  *Dr. med. Dorfer Andreas*
  *Dr. med. Soliva Hans-Peter*
  *Dr. med. Fischer Sven*
- Radiologie
  *Dr. med. Matter Hans Georg*

**Oberärzte**
- Medizin
  *Dr. med. Lusser-Bechtold Heike*
  *Dr. med. Suter Hans*
  *Diesch Barbara*
  *Dr. med. Pfammatter Rahel*
  *Dr. med. Riniker Florian*
  *Dr. med. Wermuth Jürg*
- Chirurgie
  *Dr. von der Groeben Markus bis 15. Januar 2012*
  *Dr. med. Oberkofler Christian*
  *15. Januar bis 31. August 2012*
  *prakt. med. Häufel Jörg*
  *1. September bis 31. Dezember 2012*
- Gynäkologie-Geburtshilfe
  *Dr. med. Graf Karin*
  *Dr. Järisch Indra*
  *Wille Klara*
- Anästhesie/Perioperative Medizin
  *Dr. med. Stoimenov Emil*
  *Dr. med. Groll Gabriele*

**Beleg- und Konsiliarärzte**
- Orthopädie
  *Dr. med. Burki Hubert, Wohlen*
  *Dr. med. Chávez Jorge, Wohlen*
- Handchirurgie
  *Dr. med. Hort Christian, Dättwil*
- Urologie
  *Dr. med. Bauer Stephan, Zürich*
  *Dr. med. Baumgartner Martin, Aarau*
- Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
  *Dr. med. Hasler Reto, Wohlen*
- Augenarzt
  *Dr. med. Haab Beat, Wohlen*
- Kinderarzt
  *Dr. med. Trost Paul, Muri*
  *Dr. med. Roos Marcus, Waltenschwil*
- Onkologie
  *Dr. med. Angela Wolf*
  *Kantonsspital Aarau*
- Pneumologie
  *Dr. med. Rüttimann Gottfried, Wohlen*
  *Dr. med. Schlatter Lukas, Wohlen*
- Neurologie
  *Dr. med. Schmid Rudenz, Wohlen*
  *Dr. med. Peinemann Alexander, Wohlen*
- Dermatologie
  *Dr. med. Huwyler Toni, Wohlen*
- Psychiatrie
  *Dr. med. Marohn Frank*
  *Externer Psychiatrischer Dienst, Wohlen*
- Spitalapotheke
  *Dr. pharm. Wiedemeier Peter*
  *Kantonsspital Baden*

**Pflegepersonal**
- Leitung Pflegedienst
  *Engeler-Luginbühl Ruth*
- Stv. Leitung Pflegedienst
  *Jöri-Luthiger Katja*
- Berufsbildungsverantwortliche
  *Häni Rahel bis 30. November 2012*
- Berufsbildungsverantwortlicher
  *Waller Andy ab 1. Dezember 2012*
- Bettendisponentin
  *Bolli Marijke*
- Qualitäts- und Hygieneverantwortliche
  *Käppeli Andrea bis 30. Juni 2012*
  *Müller Janine ab 1. Juli 2012*
- Pflegeexpertin
  *Andermatt Severine bis 30. Juni 2012*
  *Käppeli Andrea ab1. Juli 2012*

**Stationsleitungen**
- Intensivstation, *Kolm Joanna*
- Notfallstation, *Suter Andrea*
- Tagesklinik, *Meyer Barbara*
- Pflegestation 1.2, *Meier Maria*
- Pflegestation 2.2, *Hoppler Barbara*
- Pflegestation 2.3, *Bäni Sonja*
- Pflegestation 2.4,
  *Christen Melanie bis 31. Oktober 2012*
  *Fischer Daniela ab 1. November 2012*
- Pflegestation 3.3,
  *Gysi-Blaser Bernadette bis 31. Januar 2012*
  Strebel Karin ab 1. März 2012
- Pflegestation 3.4, *Schmid Manfred*
- Leitende Hebamme, *Rudolf von Rohr Irene*

**Leitende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen medizinisch-technische und medizinisch-therapeutische Fachbereiche sowie Verwaltung**
- Leitung OP-Pflege, *Junge Andrea*
- Leitung Anästhesie-Pflege,
  *Brandenberger Beat bis 31. August 2012*
  *Kasper Alexander ab 1. September 2012*
- Leitung Rettungsdienst, *Zwanenburg Ronald*
- Leitung Hebammen, *Rudolf von Rohr Irene*
- Leitende MTRA, *Gasser Dina*
- Leitende Laborantin, *Bucher Helen*
- Leitende Physiotherapeutin, *Peer Ursina Ladina*
- Leitung Medizinische Diagnostik, *Scholz Benjamin*
- Ernährungsberatung,
  *Hochstrasser Stéphanie bis 31. August 2012*
  *Keller Tamara ab 1. September 2012*
- Diabetesberatung, *Lanz Brigitte*
- Apotheke, *Stöckli Manuela*
- Sozialdienst, *Villiger Irène*
- Chefarztsekretärin Medizin, *Hochuli Esther*
- Chefarztsekretärin Chirurgie, Ajdari Erijana
- Chefarztsekretärin Gynäkologie-Geburtshilfe,
  *Wassmer Christina bis 31. August 2012*
  *Ludäscher Doris ab 1. September 2012*

**Verwaltung**
- CFO, *Leuthard Rainer*
- Leitung Personal, *von Wyl Karin*
- Leitung Medizin-Controlling,
  *Mühlhauser Thorsten bis 31. März 2012*
  *Wallimann Doris ab 1. Juli 2012*
- Leitung Finanz-Controlling, *Gun Peter*
- Leitung Lohn- und Rechnungswesen, *Sax Simon*
- Leitung Informatik, *Konowalczuk Artur*
- Leitung Einkauf und Logistik, *Schläpfer Michael*
- Leitung Patientenabrechnung und Empfang,
  *Müller-Ulmi Vreni*

**Ökonomie- und Hausdienste**
- Hauswirtschaftliche Betriebsleitung,
  *Winiger Thekla bis 30. September 2012*
  *Bächer Stefanie ab 1. Juni 2012*
- Leitung Verpflegungsbetriebe, *Weishaupt Markus*
- Objektleitung Reinigungsdienst,
  *Vebego Services AG*

**Technischer Dienst**
- Leitung Technik und Sicherheit, *Nietlisbach Martin*
- *Gärtnerei, Suter Albert bis 30. Juni 2012*

**Notfallpraxis seit April 2012**
- *Ahmed Hörler Aisha, Seengen*
- *Armance Stefan, Bremgarten AG*
- *Berger Ulrich, Auw*
- *Biehle Orest, Dintikon*
- *Bieri Jakob, Aesch LU*
- *Butti Marcel, Obfelden*
- *Dufner Gregor,Bremgarten AG*
- *Dutta Bischoff Manjula, Brugg AG*
- *Ebnöther Rudolf, Widen*
- *Fischer Max-Albro, Seengen*
- *Frossard Brunner, Brunegg*
- *Gantner Verena, Muri AG*
- *Geissmann Cindy, Hilfikon*
- *Gerritsen Zehno Margreta, Birmenstorf AG*
- *Glauser Rolf, Sins*
- *Holy Jan, Jonen*
- *Hort Hannelore, Zürich*
- *Jirovec Martin, Bünzen*
- *Kemmler Andreas, Unterentfelden*
- *Koch Judith, Wohlen AG*
- *Koch Stephan, Wohlen AG*
- *Koppe Dagmar, Zufikon*
- *Lalive d'Epinay, Merenschwand*
- *Meyer Wolfgang, Villmergen AG*
- *Rainer Daniel, Berikon*
- *Rast Markus, Muri AG*
- *Schafroth Christian, Widen*
- *Schoop Werner, Wohlen AG*
- *Schumacher Roland, Villmergen AG*
- *Wehrli Christine, Muri AG*

# Spitalleitung und Kaderärzte

*Das Kreisspital für das Freiamt verfügt mit seinem exzellenten Ärzteteam über breite Erfahrung, Kenntnisse und Fähigkeiten, um Ursachen von Beginn an ganzheitlich, interdisziplinär und mit den nötigen Prioritäten anzugehen.*

Marco Beng
CEO
Dipl. El. Ing. ETH/EMBA
- Gesamtleitung Spital
- Vorsitz der Spitalleitung

Rainer Leuthard
CFO
Leitung Finanzen und Informatik
- Spitalleitungsmitglied

Dr. med. Alfred Schleiss
Chefarzt, Facharzt FMH
für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Spitalleitungsmitglied
- Gynäkologische Onkologie
- Gynäkologische Urologie
- Geburtshilfe

Ruth Engeler
Gesamtleitung Pflegedienste
- Spitalleitungsmitglied
- Qualitätsverantwortliche
- Beschwerdemanagement

Michael Schläpfer
BUI
Leitung Betrieb und Infrastruktur
- Spitalleitungsmitglied
- Einkauf und Logistik

PD Dr. med. Vladimir Kaplan
Chefarzt, Facharzt FMH für Innere Medizin, FMH für Pneumologie, FMH für Intensivmedizin
- Allgemeine Innere Medizin
- Klinische Notfallmedizin

Dr. med. Alexander Spillmann
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Endokrinologie und Diabetologie
- Drüsenkrankheiten
- Diabetologie
- Geriatrie

Dr. med. Chris Heimgartner
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Innere Medizin und Kardiologie
- Allgemeine Medizin
- Herzkrankheiten
- Echokardiogramme

Dr. med. Rahel Pfammatter
Leitende Ärztin
Fachärztin FMH für Innere Medizin und Nephrologie
- Nephrologie und Dialyse
- Allgemeine Medizin

Dr. med. Heike Lusser
Oberärztin
Fachärztin FMH für Innere Medizin
- Allgemeine Medizin
- Tumorleiden

Dr. med. Jürg Wermuth
Oberarzt
Facharzt FMH für Innere Medizin und Gastroenterologie
- Allgemeine Medizin
- Gastroenterologie

Dr. med. Dragoljub Pisteljic
Chefarzt
Facharzt für Radiologie
- Ultraschall und Röntgen
- Mammographie
- Computertomographie

Dr. med. Hans Georg Matter
Leitender Arzt
Facharzt für Radiologie
- Ultraschall und Röntgen
- Mammographie
- Computertomographie

Dr. med. Hans Suter
Oberarzt
Facharzt FMH für Innere Medizin
- Allgemeine Medizin
- Psychosomatische Medizin
- Psychosoziale Medizin

Barbara Diesch
Oberärztin
- Allgemeine Innere Medizin

Dr. med. Florian Riniker
Belegarzt
Facharzt FMH für Innere Medizin und Gastroenterologie
- Allgemeine Medizin
- Gastroenterologie

Dr. med. Gottfried Rüttimann
Pneumologe
Facharzt FMH für Innere Medizin und Pneumologie
- Raucher- und Asthma-Erkrankungen
- Schlafmedizin

Dr. med. Gery Teufelberger
Chefarzt
Facharzt FMH für Allgemein- und Unfall-Chirurgie
- Magen-Darm-Chirurgie
- Übergewichtigen-Chirurgie
- Schlüsselloch-Chirurgie

Dr. med. Igor Budic
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Orthopädie und Traumatologie
- Orthopädie
- Prothesen
- Chirurgie des Bewegungsapparates

Dr. med. Regula Tedaldi
Leitende Ärztin
Fachärztin FMH für Allgemein-, Viszeral- und Unfallchirurgie
- Allgemeine Chirurgie
- Chirurgie des Bauchraums
- Chirurgie der Brustdrüse

Dr. med. Karl Pieper
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Allgemein- und Unfallchirurgie
- Krampfadern-Chirurgie
- Schlüsselloch-Chirurgie
- Unfallchirurgie

Dr. med. Thilo Schmuck
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Orthopädie und Traumatologie
- Orthopädie
- Prothesen
- Chirurgie des Bewegungsapparates

Dr. med. Hella Scotland
Oberärztin
Fachärztin FMH für Chirurgie
- Allgemeinchirurgie

Dr. med. Hubert Burki
Belegarzt
Facharzt FMH für Orthopädie und Traumatologie
- Orthopädie
- Chirurgie der Gelenke
- Prothesen

Dr. med. Jorge Chávez
Belegarzt
Facharzt FMH für Orthopädie und Traumatologie
- Schulterchirurgie
- Prothesen
- Chirurgie der Gelenke

Dr. med. Beat Haab
Belegarzt
Facharzt FMH für Augenheilkunde und Augenchirurgie
- spez. Augenchirurgie

Dr. med. Reto Hasler
Belegarzt
Facharzt FMH für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde
- HNO

Dr. med. Stephan Bauer
Belegarzt
Facharzt FMH für Urologie
- Urologie

Dr. med. Christian Hort
Belegarzt
Facharzt für Plastische Chirurgie
- Handchirurgie
- Rekonstruktive Chirurgie
- Plastische Chirurgie

Dr. med. Peter Käch
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Pränatale Diagnostik
- Sterilitätstherapie
- Geburtshilfe

Dr. med. Karin Graf
Oberärztin
Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Jugendgynäkologie
- Urodynamische Messungen
- Geburtshilfe

Dr. med. Paul Trost
Kinderarzt
Facharzt FMH für Kinder und Jugendliche
- postnatale Diagnostik
- pädiatrische Untersuchungen
- Hüft-Ultraschall

Dr. med. Marcus Roos
Kinderarzt
Facharzt FMH für Kinder und Jugendliche
- postnatale Diagnostik
- pädiatrische Untersuchungen
- Hüft-Ultraschall

Dr. med. Alexandra Schuler
Oberärztin
Fachärztin FMH für Gynäkologie und Geburtshilfe
- Jugendgynäkologie
- Urodynamische Messungen
- Geburtshilfe

Indra Järisch
Oberärztin

Klara Wille
Oberärztin i.V.

Irene Rudolf von Rohr
Leitung Hebammen
- Geburtshilfe
- Akupunktur und Homöopathie

Dr. med. Hannelore Klemann
Chefärztin
Fachärztin FMH für Anästhesiologie

Dr. med. Hans-Peter Soliva
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Anästhesiologie / Notarzt SGNOR
- med. Leitung Rettungsdienst

Dr. med. Andreas Dorfer
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Anästhesiologie
Facharzt FMH für Intensivmedizin
Notarzt SGNOR
- Leitung Intensivpflegestation (IPS)

Dr. med. Sven Fischer
Leitender Arzt
Facharzt FMH für Anästhesiologie, Notarzt
- Spezielle anästhesiologische Intensivmedizin

Dr. med. Gabriele Groll
Oberärztin
Fachärztin FMH für Anästhesiologie
- med. Leitung Schmerzdienst

Dr. med. Emil Stoimenov
Oberarzt
Facharzt FMH für Anästhesiologie

Dr. med. Silvia Bieri
Oberärztin
Fachärztin FMH für Anästhesiologie

KREISSPITAL FÜR DAS FREIAMT MURI